Die Wahrhaffte und vollkommene Bereitung Des Philosophischen Steins/ Der Brüderschafft aus dem Orden Des Gülden- und Rosen-Creutzes/

Darinne die Materie zu diesem Geheimniß mit seinem Nahmen genennet/ auch die Bereitung von Anfang biß zum Ende mit allen Hand-Griffen gezeiget ist/

Dabey angehänget die Gesetz oder Regeln/ welche die gedachte Brüderschafft unter sich hält;

Denen FILIIS DOCTRINÆ zum Besten publiciret von

SINCERO RENATO,

Nebst einem Nutz- bringenden und gewissen

PARTICULAR,

Welches als ein Vortrab der nachfolgenden/ und von dem Editore selbst gearbeiteten Experimenten/ am Ende dieses Tractats zur Probe folget/ aus gut-meynendem Hertzen denen armen Suchenden geschencket.

In Verlegung des Autoris, zu finden in Breßlau
Bey Esaiä Fellgiebels sel. Wittwe und Erben.
Anno 1714.

Die Wahrhaffte und vollkommene Bereitung Des Philosophischen Steins/ Der Brüderschafft aus dem Orden Des Gülden- und Rosen-Creutzes/

Darinne die Materie zu diesem Geheimniß mit seinem Nahmen genennet/ auch die Bereitung von Anfang biß zum Ende mit allen Hand-Griffen gezeiget ist/

Dabey angehänget die Gesetz oder Regeln/ welche die gedachte Brüderschafft unter sich hält;

Denen FILIIS DOCTRINÆ zum Besten publiciret von

SINCERO RENATO,

Nebst einem Nutz-bringenden und gewissen

PARTICULAR,

Welches als ein Vortrab der nachfolgenden/ und von dem Editore selbst gearbeiteten Experimenten/ am Ende dieses Tractats zur Probe folget/ aus gut-meynendem Hertzen denen armen Suchenden geschencket.

In Verlegung des Autoris, zu finden in Breßlau Bey Esaiä Fellgiebels sel. Wittwe und Erben.
Anno 1714.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geneigter Leser!

Es dürfften wohl/ bey Erblickung dieses gegenwärtigen Tractats, denen Spöttern der Alchymie diese Gedancken beyfallen: Aber ein neuer Alchymist! Zumahlen bey gegenwärtiger Zeit diese edle Wissenschafft in ziemlichen Despect gerathen/ daß fast ein jeder/ so nur diesen Nahmen nennen höret/ oder einen solchen Tractat in den Buch-Läden liegen siehet/ schon die Nase drüber rümpffet/ Ursach/ weil man so wenig so genannte Alchymisten was fruchtbarliches hervor bringen siehet/ vielmehr die meisten/ so doch so viele Jahre gesudelt und gebraten/ alle das Ihrige in die Lufft geschicket. Allein will man denn

deßwegen / weil es in dieser Kunst so viel Ignoranten giebet / und die wahren Adepti sich der bösen Welt vor Augen zu stellen scheuen / deßwegen die Wahrheit der Sache läugnen? Man erkenne erst mit gesunden Augen die Göttlichkeit der wahren Chymie, und dann die Ursach / warum so wenig darzu gelangen; zugleich erwege ein jeder / nach dem wahren Sinn des Geistes Gottes / der etwa keine Möglichkeit darinnen finden können / mit was vor einem Zweck oder Intent er darnach getrachtet / so wird man bald anders judiciren lernen. Es ist dieses eine gewisse Wahrheit / daß ein weltlicher Mensch / so noch nicht durch den engen schmalen Weg der Selbstverläugnung und des wahren Absterbens seiner Eigenheit mit dem ewigen GOtt / so allein den Schlüssel zu diesem grossen Geheimniß hat / versöhnet / und in eine wahre Freundschafft

getretten / ohnerachtet aller seiner natürlichen Gelehrsamkeit und vermeynten Geschicklichkeit / dennoch blind / ja stockblind verbleiben wird. GOtt wird ihn schon davor bewahren / daß er auch mit sehenden Augen nicht sehe. Dahero derjenige / welcher in den königlichen Pallast der Natur einzugehen trachtet / ja erst vor allen Dingen zusehe / wie er mit demjenigen bekannt werde / der allein der Besitzer desselben / und den Schlüssel zu der Natur-Pforte selbsten bewahret; Ich versichere dich / lieber Leser / wer du auch bist / hoch oder niedrig / gelehrt oder ungelehrt / wo du nicht erst aus deiner Eigenheit ausgehest / in die wahre Einfalt / und in die stille Ergeben- und Gelassenheit / du wirst nichts profitiren / sondern zeitlichen und ewigen Schaden nehmen. Wie wollen wir doch die wahre Scheidung des Segens von dem Fluch / oder des Lichts

von der Finsterniß erkennen oder ins Werck richten / so wir noch nicht einmahl wissen recht zu unterscheiden / was Licht oder Finsterniß / was Segen oder Fluch / ja / ich sage / so wir diese wahre Scheidung des Lichtes und der Finsterniß in unserer Seele noch nicht wahrgenommen / und den Unterscheid des alten und neuen Lebens / der alten und neuen Gebuhrt / noch nicht erkannt; ach! wie wollen wir dieses in der äussern Natur erkennen / oder dem Auge das Unreine rein darstellen? Denn das ist der Zweck der wahren Chymie, darmit gehet sie um / alles andere ist Sudeley / so mehr Schaden als Nutzen bringet. Es ist ein einiger und gleichförmiger Weg / welchen der Geist GOttes / so von dem Vater und Sohne ausgehet / bey dem innern Menschen gebrauchet / als auch / welchen der Geist der Natur / so von GOtt allen Cörpern

in

in der ersten Schöpffung/ ja der gan-
tzen Natur einverleibet/ in der äussern
Natur vornimmet. Beyder Zweck
ist eine neue Schöpffung/ oder eine
Scheidung des Reinen von dem Un-
reinen; beyde/ wo ihnen ihre rechte
Würckung gelassen/ und sie nicht
durch selbst-eigen verderbliches Wür-
cken darinn gestöhret werden/ ruhen
nicht eher/ biß sie das/ was durch
den Fall in das Verderben und den
Fluch gegangen/ wieder aus diesen
Banden befreyet/ rein darstellen/ in
einer Gleichheit der Elementen/ als
das quintum Elementi, oder das rei-
ne einige Element. Sollte eine sol-
che Göttliche Wissenschafft in eine un-
reine Seele kommen? das sey ferne;
Wie die Sache an sich selbst Göttlich/
also will auch ein heiliges von dem
Heiligen Geiste gereinigtes Hertze da-
zu seyn/ sonst ist es vergebens. Es
wäre zu wünschen/ daß doch alle

Menschen / so sich darzu appliciren wollen / lieber Christen als Alchymisten würden / ach! es wäre ihnen seliger / ich meyne aber wahre Christen / welche würdig wären des hohen Königlichen Nahmens CHristi / die da mit einem auffrichtigen und recht kindlichen einfältigen Hertzen sich in die wahre Nachfolge JEsu begeben / denn Maul-Christen / welche nur den Schein / aber nicht die Krafft haben / gibt es genug / aber das sind faule Glieder / welche sollten abgesondert werden von den frischen und lebendigen Gliedern. In diesen wahren Christen-Orden sollten wir uns erst begeben / und unterdeß alles andere biß zu seiner Zeit liegen lassen / so würden wir von dem rechten Scheide-Meister / von dem ewigen und einigen Allwohl- und Allneumacher die wahre Scheide-Kunst lernen / wenn wir ihm erst recht aushielten / und

uns von dem Schlangen-Gifft reinigen liessen / da würden wir den wahren Procefs erst recht lernen / und dann wäre es Zeit / dann würden wir mit gantz einem andern Hertzen diese Vocationem secundariam antreten; Es würde uns alsdann der liebreiche GOTT / als seinen liebsten Kindern / nichts verhalten / sondern endlich nach und nach alles offenbaren. Ach! daß diese meine gutgemeynte Ermahnung die blinden und in der Welt gantz ersoffenen Menschen annehmen möchten / sie würden mir einmahl / wo nicht hier / doch im Himmel / davor dancken. Das habe / als das Erste / dem geneigten Leser zu dem Eingange dieses Tractats erinnern wollen. Wird er den Innhalt dieses Tractats in diesem wahren Grunde ansehen / so wird er die Wahrheit dessen erkennen. Ich habe diesen zuerst wollen in die Welt gehen lassen /

aus besonderbaren Ursachen. Ich weiß / daß die recommendirte Materia schon von vielen genannt / von den meisten auch noch biß dato ungegründet verworffen worden. Ich versichere aber / daß der wahre Grund der geheimen Chymie darinnen stecket; Ich werde inskünfftige / so GOtt will / die Wahrheit meiner Recommendation ferner legitimiren / nicht durch vieles Wort-Gezäncke / sondern durch gewisse Hand-Arbeiten. Wenn meine Experimenta Alchymiæ folgen werden / aus welchen ich eines zum Vortrabe an dem Ende dieses Tractats denen Filiis doctrinæ überreichen will / welchem ein ieder sicher nacharbeiten darff; so er nicht in Regierung des Feuers fehlet / wird sich die Wahrheit gantz gewiß zeigen. Ich habe es um dieser Ursache darzu gesetzet / weil diese Arbeit der communicirten Materie etwas langsam /

auch

auch das Feuer accurat will geführet seyn/ doch ein ieder/ dem es nöthig/ unterdeß dabey sein Stück Brodt haben könne / um desto besser diese Materiam lapidis nostri remotam durchzusuchen/auch damit die Wahrheit dieses Particulars, so in kurtzen und mit wenig Mühe kan experimentiret werden / den gantzen Tractat legitimire. Es darff niemand an meiner Offenhertzigkeit zweiffeln/ oder sich darüber verwundern. Ich bin entschlossen/ so GOtt will / alles das/ was mir GOtt geschencket / offenbar ohne einigen Hinterhalt an den Tag zu legen. Die blinden Welt-Hertzen wird GOtt schon bewahren/ daß sie mit sehenden Augen so lange nicht sehen werden / biß sie erst meiner obigen Ermahnung folgen. Meine Schrifften / so etwa folgen möchten / werden nur die Einfältigen / nicht aber die Grossen Selbstgelehr-

ten/

ten/ verstehen. Damit auch recht auffrichtig mit dem geneigten Leser handele/ so wisse er/ daß dieser Tractat nicht meine eigene Ausarbeit/ sondern eine solche/ so mir von einem Professore der Kunst/ den ich nicht nennen werde/ zur Abschrifft überlassen worden; weiß auch/ daß es noch in keines Menschen Hand öffentlich kommen ist. Es ist die wahrhaffte Praxis der Brüderschafft des Rosen-Creutzes/ zugleich deren Ordnung/ nebst denen zwey Orten/ wo sie stets zusammen gekommen/ benennet; welche sie aber jetzo verändert/ weil keiner mehr von denselben in Europa/ sondern vor etlichen Jahren alle nach Indien gegangen/ um daselbst in besserer Ruhe zu leben. Eines habe noch gedencken wollen: Es haben die meisten alten Philosophi nur von einer einigen Materie wissen wollen/ wie auch viele von den

jetzigen neuen; allein/ ich bin versichert/ daß in dem metallischen Reich in einer iedern etwas zur Verbesserung der Metallen und des Menschen Gesundheit zu finden; sonderlich ist aus allen Metallen eine Tinctur zu erhalten/ wie auch dieses der grosse Philosophus, Basilius Valentius, zeiget/ doch sind sie nicht gleich dem grossen Stein der Weisen/ auch ist dieses nicht die nåhere Materie, so der Leser in diesem Tractat finden wird/ oder dieselbe/ von welcher die alten Philosophi geredet; nein/ jene wird express in dem Regno minerali gefunden/ und ist die erste metallische Wurtzel/ wird gefunden in der Gebuhrt aller Metallen/ doch am nechsten und vortrefflichsten/ wo Gold gegraben wird. Von diesem uhralten Wege will ich/ so GOtt will/ zu seiner Zeit auch der Welt was vor

Augen legen/ weil er mir gleichfalls von GOTT bekannt worden. Noch ein höhers Geheimniß hat die Natur in sich/ eine solche Materie, die veracht vor iedermanns Augen lieget/ darinnen der Natur-Geist noch nicht specificiret: diese Materie ist mineralisch/ animalisch und vegetabilisch/ auch cœlestisch. Sie participiret von allen Reichen: von dem Regno cœlesti, minerali, animali und vegetabili, sie ist das Centrum Centrorum. Wie gemein sie aber ist/ so verborgen ist sie auch/ doch kennen sie alle kleine Kinder/ Junge und Alte/ Reiche und Arme. Das ist nun das allergrößte Geheimniß/ kein Philosophus hat davon geschrieben. Wie sie aber aus allen Reichen participiret: So ist sie auch nach ihrer Reinigung ein Artzt dem Regno animali, minerali & vegetabili. Ihre

Bereitung ist schlecht / und kan von einem Kinde von acht Jahren / so es den Segen GOttes hat / bereitet werden. Dahero es nur ein Kinder-Spiel; die Materie kostet nichts / als daß man sich nach ihr bůcke; die Bereitung macht auch keine Unkosten / als das blosse Glas; davon kůnfftig ein mehrers. Diß alles führe ich an / daß man nicht sogleich alles vor Sophisterey ausschreye / biß man erst einen rechten Verstand von der Sache habe; die Natur hat noch mehr verborgen / weder ich und du dencken können. Der Weg des bekannten Philalethæ hat auch seinen Grund / welchen doch fast die meisten einen Sophisten nennen. Man verläugne nur erst den Hochmuth / so in der verdammten Eigenheit regieret / man wird bald mehrere Wahrheiten erblicken. Zum Beschluß bit-

te ich dich nochmahlen/vor allen Dingen das Erste wohl zu überlegen: Man trachte am ersten nach dem Reiche GOttes / so wird uns das andere alles zufallen. Werde ich sehen/ daß man meinen guten Willen mit diesem Tractat wird geneigt annehmen / so werde mein Versprechen halten/ und den Liebhabern der wahren und geheimen Scheide-Kunst mit meinen eigenen Schrifften / und selbst-gearbeiteten Experimentis, nach der Gabe / so mir von GOTT mitgetheilet/ inskünfftige dienen; vorjetzo verharre des geneigten Lesers

allezeit bereit-williger
Diener/

S.R.

PRA-

PRACTICA ORDINIS MINORIS.

CAP. I.

Von der Materia Remota.

DJe entfernte Materie dieses Secretes ist eine gewisse Feuchtigkeit / so mit dem 🜔 Univers. reichlich begabet. Diese Materie muß nicht specificiret / oder eine Ideam einiger Sachen haben / sondern aller Specierum indifferent, und nur allein inchoative eines metallischen Geistes signiret seyn / welchen Geist sie in der Lufft von der Mutter der Erden empfähet; denn dieser Universal-Geist operiret durch den Willen GOttes also / nehmlich / daß er durch die Elementen herunter steiget / und wann er in die unterste Region der Lufft kommet / so bekleidet er sich mit 🜍 und 🜔 volatili terrestri, wie auch mit dem fixen ☿ aëris und Ignis, also / daß diese Materie mit Recht Chaos oder Terra chaotiva genannt wird / dieweil dieselbe im Reich Neuridides, die der Jupiter mit Donner und Blitzen vom Himmel herunter fulminiret / gefunden wird.

Unser lieber Bruder muß diesen Geist sammlen / wenn derselbe mit dem Saturnischen Saamen

fruchtbar ist / indem der Himmel unsere Erden im Donner und Blitz begeußt / so soll der Artist diesen Regen auf nachfolgende Art nehmen: * Nehmlich / er soll ein gläsernes Geschirr in forma pyramidali verfertigen lassen / und in desselben Mund-Loch ein ander gläsernes Geschirr / das oben sehr weit ist / den Regen desto häuffiger damit zu empfangen / einsetzen. Das erste Geschirr soll unten am Boden ein Röhrgen etliche Spannen lang haben / also / daß das Geschirr / wenn es auf ein Dach oder sonsten an einen erhabenen Ort gesetzet wird / gegen dem Himmel offen / und das Röhrgen durch das Dach / wo der Artist ist / durchgehen soll / und dieweil das ▽ sich in eine Phiol communiciret / so nimmt man desselben Regens 2. Drittheil des Geschirrs / und verschließt es hermetice, damit seine sulphurische Geister nicht exhaliren / und dann setzt man es in den ersten Grad des Philosophischen Ofens. Und wenn man also das Laboratorium verschliessen will / daß kein Licht hinein scheine / so wird es dir in kurtzem allerhand Farben wunderlichen Adspects, als ein Regenbogen præsentiren / und sich nach und nach in fundo des Glases eine gewisse tartarische Erde / welche unsere Minera, oder die Materia Remota unsers grossen Secrets ist / setzen. Und wenn die Philosophi sagen / daß unsere Materie oder Subjectum von keinem Werth / wie auch / daß dieselbe bald Saturnisch / Antimo-

* Im Mertz / *quando* ☉ *in signum transit* ♈ *usq; ad* ♉. *It. In Octobr. quando* ☉ *introit in* ♏ *optime cum* ☽ *in* ♑.

timonialiſch/ Arſenicaliſch und Mercurialiſch ſey/ ſo nicht zu verkauffen/ ſondern an allen Orten unſpecificiret gefunden wird/ (indem dieſelbe vom Him̃el herab ſteiget/ und von den Sonnen-Strahlen wieder hinauffwerts in forma corporali gezogen wird/) ſo ſagen ſie recht/ dieweil dieſes unſer Subjectum ihrer aller Natur participiret.

Dieſe Materia oder Subjectum hält in ſich den Sulphur, welcher mit der Wärme der Lufft vermiſchet iſt/ und das humidum radicale und das wahre philoſophiſche ☉ iſt. Denn hält es auch in ſich den ſchweffelichten Nitrum terreſtrem, welches der Saamen der Welt/ i. e. Aqua, iſt. Die Natur thut alſo dieſes Subjectum durch dieſen eintzigen ſimplen Weg produciren/ wie folget:

Indem das △ in der Lufft würcket/ produciret es den 🜍/ oder die würckende Wärme/ und indem die Lufft in dem ▽ mit vorbeſagten 🜍 würcket/ produciret ſie den ☿/ ingleichen wenn das ▽ in der Erden würcket/ ſo produciret es durch die Bewegung der centraliſchen Hitze/ die coagulirende Oeligkeit des 🜍/ und alle dieſe Subjecta, das iſt/ der erſte würckende/ und andere leidende 🜍 werden in unſerm ☿/ ſo aus der obgeſagten Materia oder Subjecto extrahiret wird/ gefunden.

Cap. II.

De Operatione Subjecti noſtræ, ſ. Materiæ Remotæ.

Nimm dieſen Univerſal-♀rum, reinige ihn von aller fremden wäſſerichten Humidität/

und thue ihn in eine gläserne Retorte / sigillire an den Hals derselben einen Recipienten / so gut lutirt, daß von der Substanz des Geistes nichts extrahiren kan / im Bauch der Retorten soll ein Mund-Loch seyn / damit man das Subjectum hinein thun kan / welches Mund-Loch hernach mit einem Luto (von Camphor, Calce viva, Ziegelmehl und Eyerweiß gemacht) wohl soll verschlossen werden. Diese Cucurbita soll man im ersten Grad des Feuers setzen / so wird in 40. Stunden eine spiritualische Substanz heraus destilliren / und wenn nichts mehr gehen wird / so nimm das erkalte Geschirr mit Bedacht aus dem Ofen / und verschliesse das Destillirte so gut du kanst.

Nimm dann eine andere ordinair Retorte / thue das obige überbliebene und wohl-pulverisirte Caput mortuum darein / giesse auf dasselbe die spiritualische Substanz, so du vorhero auffgehoben hast / und destillire von neuem im ersten Grad des △. Dieses Magisterium wiederhole so offt / biß sich eine gewisse sulphurische viscosische Materie an dem Halse der Retorten sehen läßt / welche Materia wahrer gemachter güldener 🜍 / i. e. Sulphur aureum elementare, genennet wird.

Zerbrich die Retorte / und reibe die hinterlassene Feces zu feinem Pulver / mache mit destillirtem Thau-Wasser eine Laugen daraus / filtrir es durch ein Papier / und evaporir es im 2. Grad des △ / biß 9. Theile davon abgerauchet seyn / deren einen Theil setze an einen kalten Ort / so wirst du das crystallinische ⊖ (so der wahre Beweger und Solici-

licitator des Microcosmi oder der kleinen Welt/ i. e. des Menschen ist/) haben. Thue all dein ⊖ in die obige destillirte Substanz, so spiritualisch ist/ fermentir sie 3. Tage im ersten Grad des Feuers zusammen/ destillir hernach/ und cohibir wieder/ biß sie alle mit ihrem eigenen ⊖ vereinigt und vermischt seyn. Und diß ist das wahre dissolvens universale, so von unsern heutigen Brüdern Alkahest genannt wird/ das ist ein unsterblicher Liquor, welcher agiret/ d. i. activ und actual ist/ und von keinem andern Dinge in der Welt leidet/ oder überwunden wird.

Cap. III.

Von dem Sulphur oder lebendigen Golde.

Nimm dieses wohlgereinigte Subjectum, thue es in ein gläsernes Geschirr/ so ein Ovum Philos. genennet wird/ und etwas groß sey/ sigillire das Mund-Loch hermetice, und setze es im ersten Grad des △ ein/ so wird es in 14. Tagen wunderlich roth seyn/ alsdann nimm dieses also roth-gemachte Subjectum, pulverisir es in 2. Theil des Solventis, und lasse es 2. Tage in dem ersten Grad des △ fermentiren/ und wenn du eine gewisse rothe Sache in forma eines Oels wirst sehen oben auf schwimmen/ so samle dieses rothe Oel/ dieweil es der wahre Sulphur, das wahre Agens, und das wahre lebendige Gold ist/ welches das Punctum seminale activum & actuale in seinem

Centro hält. Wisse/ daß dieses Subjectum sich nicht gantz roth machet/ sondern ein Theil desselben weiß bleibet/ welches das weisse Ferment genannt wird/ welches der Artist mit Bedacht auf obige Manier separiren soll: Nehmlich durch obgedachtes Solvens ziehet man auch den weissen Sulphur oder Lunam vivam aus. Du must aber observiren/ daß dieses ☉ oder ☽ von der einigen wohlbewusten Wurtzel von welcher unser Wasser ausgezogen/ gemacht worden/ iedoch aber sind es 2. Substanzen/ da unser lebendiges ☉ die Stelle eines Fermentis masculini vertritt/ welcher seine Nahrung von unserm ▽ empfähet/ in welchem ▽ es sein gleiches Aliment, so ihm eigentlich zugethan/ nehmen thut. Jedoch muß sich dieses Wasser erstlich in Erde/ die Erde in Wasser/ das Wasser in Lufft/ und die Lufft in Feuer convertiren/ damit sie alimentiren und penetriren könne/ wie unsere Brüder alles durch die Experimenta klärlich sehen werden. Nimm jetzo das andere Theil dieses besagten Subjects, sigillire es hermetice in eine Phiol, und setze es in den ersten Grad des Feuers/ so wird es in 20. Tagen anfangen roth zu werden/ und hernach auf die grüne Farbe fallen/ und wenn es die vollkommene grüne Farbe wird erreicht haben/ so laß es gehen/ denn diese Operation geschiehet/ indem das Subjectum sich in seinem natürlichen △ kochet/ welches von vielen Vitriolum genannt worden. Thue diesen Vitriol wohl verschlossen in einen Topff/ damit nichts exhalire/ setze ihn in unsern Ofen/ gib demselben 4. natürliche Tage den vierdten Grad der

Hitze/

Hitze/ so tingirt sich der Löwe mit seinem eigenen Blute/ denn er blutroth wird. Diesen mit seinem Blute tingirten Löwen thue in eine gläserne wohlverschlossene Retorte/ gib ihm mit offenem Feuer reverberir-△/ nehmlich des vierdten Grads/ so wird sich des Löwen Blut destilliren. Jetzo nimm das Caput mortuum, und pulverisire es/ mische darunter ein Theil unsers Sulphurs, und setze es in einen gläsernen Poth/ schliesse es wohl zu/ setze es in den Ofen/und gib ihm den vierdten Grad △/so wird sich der ♀ verbrennen. Nimm also diesen von dem Sulphur verbrannten oder calcinirten Löwen/ und thue das Löwen-Blut drauf/ so du oben destilliret hast/ mische sie wohl untereinander/ thue sie in eine Retorte/ und lege einen Recipienten vor/ schliesse ihn wohl zu/ setze es hernach 24. Stunden in ersten Grad des Feuers zu digeriren ein/ hernach in 4ten Grad des Feuers/ und gib ihm also 3. natürliche Tage Feuer; Diese Operation repetir dreymahl/ so wirst du das wahre Löwen-Blut haben/ welches das wahre Mittel oder Band ist/ und von unsern Brüdern Spiritus unitivus genennet wird/ welcher den Masculum & Fœminam mit einem unaufflößlichen Knopff zusammen bindet.

Und also wird das publicirte Ænigma verificiret: Visitando inferiora Terræ, Rectificando invenies occultum lapidem, veram Medicinam, das ist/ wenn du die Eingeweide der Erden visitiren wirst/ so wirst du den verborgenen Stein und die wahre Medicin finden/allwo die ersten Buchstaben nicht müssen verstanden werden/ wie sie der gemeine

Mann ausleget / sondern / wie es unsere Brüder / i. e. von dem philosophischen Vitriol verstehen.

Cap. IV.
Was auf das Vorhergehende folget.

Nimm dann obgesagten Solventis 11. Untzen / ingleichen des lebendigen Goldes oder wahrhafften Sulphurs, so aus der bewusten Wurtzel extrahiret worden / und das spiritualische Gold / und nicht corporalisch ist / $3\frac{1}{2}$. Untzen / in das obgesagte ▽ aber thue erst drey Untzen von obbesagten Löwen-Blut / (i. e. Spiritus unitivus) und setze es 3. Tage zu fermentiren in ersten Grad des Feuers / und wenn sich das Dissolvens als ein Blut wird roth gefärbet haben / so setze deinen Sulphur oder spiritualisch ☉ am Gewicht $3\frac{1}{2}$. Untzen / wie oben gesaget / darein; schliesse das Geschirr wohl zu / und setze es von neuem 8. Tage zu digeriren ein / so wird die Materie als eine schwere und schmutzige Fettigkeit verbleiben.

Diese also bereitete Materia wird *Materia proxima*, das ist / die nechste von unser gebenedeyten Medicin, oder ☿ Philosophicus genannt / in welchem alle Elemente elementiret und purificiret enthalten sind / und in welcher Materie nicht allein der actualische und metallische 🜍 / sondern auch das activum agens und das passivum recipiens ist / wie auch die Viscosität / oder wahres Humidum Terræ, so da ist des Löwen Blut / daß die Actio-

ctiones des Agentis mit dem Patiente bindet/ gefunden wird/ und von hier an procedirt man wahrhafftig nach Art der Natur; Indem dieselbe natürlicher Weise in ihrer gebührenden Action durch die Causas productivas operiret / daß nehmlich das Masculinum & Fœmininum, so da seyn die Elementa Activa und Passiva, haben muß/ welche sich vermittelst der Bewegung der Hitze fermentiren und subtilisiren. Und obgleich die Activa Elementa sich wollen loß machen/ so könen sie doch das (weil sie sich mit den viscosischen Elementen conjungiret und verbunden befinden) auf keine Weise zuwege bringen/ sondern excitiren sich durch eine Action und Reaction ihren Effect zu produciren. Es ist wahr/ daß die Natur in denen Metallen und Vegetabilien das Agens und Patiens, wie auch das Band in einer Massa zusammengesetzt/ und sie nicht separiret hat/ als wir bey dem Saamen der Animalien das Contrarium sehen/ welche zur Nahrung ihrer Theille/ und Delectation ihrer Sinnen die Frau a parte vonnöthen haben.

Mit diesem einigen Mercurio, in einem einigen Geschirr/ und in einem einigen Ofen oder Regimine des Feuers haben unsere Brüder alles/ was sie suchen und verlangen. Das ist: Mit diesem einigen Subjecto proximo und einigen Geschirr werden alle Operationes, so die Philosophi gesagt haben/ gemacht. Denn man siehet alsbald alle Conversiones oder Veränderungen der Elementen/ nehmlich/ wie sie sich in die Erde/ die Erde in ▽/ das ▽ in Lufft/ und die Lufft ins △ verändern. Hinwie-

wiederum verwandelt sich das Feuer in die Lufft/ die Lufft ins ▽/ und das ▽ in Erde/ und eben darum wird dieser Mercurius mit Recht unser unverbrennlicher Salamander genennet/ indem er sich von dem △ ernähret/ und von dem △ hinwiederum resuscitiret.

Cap. V.

Das Gewicht oder Maaß/ dessen sich unsere moderne Brüder gebrauchen.

OBgleich obgemeldte Maaß und Gewichte von denen alten Philosophis experimentiret/ und wahr befunden worden/ so geben wir euch dennoch durch nachfolgende Regeln unser Maaß und Gewicht. Es nehme dann unser Bruder von obgemeldtem Menstruo oder Subjecto, von obgemeldtem ▽ nehmlich 10. Theil/ und 4. Theil Sanguis Leonis viridis, und fermentire es zusammen im ersten Grad des Feuers/ biß das ▽ roth geworden/ setze hernach 1. Theil lebendiges Goldes in obbesagtes Wasser/ und laß sie zusammen elementiren/ biß daß sie viscos worden/ und wenn du alle diese Sachen wohl abgemessen und proportionirt hast/ so setze sie in eine Phiol, sigillire es wohl/ und thue es hernach im ersten Grad des Feuers/ so werden dir gewisse trübe Wolcken erscheinen/ so circuliren/ oder sich in dem Glas hin und wieder drehen werden/ um einen Ausgang suchen zu nehmen/ daß sie damit also das gantze Geschirr erfüllen werden/ alsdann wird die Materie klar

klar oder dünne werden / und sich liquificiren / und nach und nach condensiren / endlich wird eine gewisse Schwärtze / so von den Philosophis das Raben-Haupt genennet wird / erscheinen / so gewisse schwartze Flecken sind / welche auf die Materie schwimmen / und das wahre Zeichen der Putrefaction, und daß die Materie schon corrumpiret. Der wahre Philosophus operiret durch den simpelsten Weg / wie der Bauer thut / welcher das Korn nimmt / und in die Erden wirfft / und also corrumpiret sich der Saamen (wenn nehmlich die Erde wohl dazu disponiret sey) durch die Hitze aus dem Centro Terræ, welche das Humidum moviret / disponiret / liquificiret und ausbreitet / und von dieser Massa oder Saamen movirt sich also der Spiritus, Director Idealis, um die Species zu multipliciren. Unsere Materia muß von den obgesagten Wolcken oder schwartzen Fleck gereiniget werden / drum muß sie mit dem Lac Virginis ernähret werden.

Cap. VI.

Zur bessern Verständniß.

Wisse dann Fili Artis, daß in dem Mercurio alles enthalten / was der Lehrling suchet, wir verstehen aber nicht den ☿ vulgi, sondern den unsrigen Mercurium seminalem, welcher Saamen hat / und Saamen machet / und in welchem die Principia aller Sachen und aller Elementen gefunden werden / und die Krafft des Feuers oder des wahren Spiritus Universalis, welcher die

Bündniß aller Sachen in sich hält / so ihm von GOtt allein / Krafft seines heiligen Segens / eingedrückt worden / wie Moses sagt: Der Geist des HERRN schwebete auf dem Wasser / das ist / in der Lufft.

Dieser Universal-Geist operiret durch seine eigene Action in der Lufft / und fœcundiret es durch die Fœcundität des 🜍 / so mit der Wärme der Lufft vermischt ist / die Lufft produciret in dem ▽ den Mercurium, das ▽ in der Erden produciret das ⊖ hernach / als das Wohnhaus der Stärcke oder Krafft / das ist / des Universal-Geistes / bekleidet den Mercurium, und erscheinet uns in Gestalt des Regen-Wassers. Und dieses ist der wahre Saamen oder Menstruum, in welchem der Saame aller Dinge verborgen steckt. In diesem Saamen werden 3. Substanzen gefunden / und dieser Ursachen wegen excitiren sie sich / und moviren sich selbst unter einander / dieweil sie von einer Universal-Wurtzel sind / oder davon herkommen. Der Sulphur ist nicht der ☿ / der Mercurius und 🜍 sind nicht das ⊖ / iedoch sind diese 3. also vereinigte Substanzen / das Werck der Natur / und der Saamen der metallischen Lufft / und wird von unsern Brüdern Mercurius genannt / dieser ☿ / den ein ieder suchet / wird nur allein in einer einigen Sachen gefunden / das ist / in unserm Subjecto, welches ist unsere Materia Remota. In andern Sachen ist dieser Mercurius todt / und ist nicht mehr fruchtbar / dieweil er in andern Sachen schon seine letzte Endschafft oder Periodum, so ihm von der Natur assi-

gniret war/ erreichet/ und also der fruchtbare Geist seinen Umlauff oder natürlichen Sitz schon verlassen hat/ und abgestorben ist/ also wird nur in unserer Materia, so das einige Subjectum dieses Secrets ist/ welche auch zu diesem Effect von GOTT geschaffen worden/ und von der Natur in ihrem Schooß lebendig erhalten/ unser Mercurius gefunden. Unsern Mercurium in andern Sachen zu suchen ist vergeblich/ obgleich unsere Brüder mit grosser Mühe unterschiedene Subjecta versuchet/ ihn heraus zu ziehen/ so ists doch allezeit vergeblich gewesen. Darum sollt du GOTT unsern Schöpffer in alle Ewigkeit loben/ dazu JEsum Christum unsern Erlöser/ wie auch den Heiligen Geist/ welcher die Sinnen unserer Brüder/ so unter die Fahne des Creutzes Christi angenommen/ erleuchtet hat. Obgleich unsere Materie an allen Orten gefunden wird/ in den Sterquiliniis auf öffentlichen Marckte mit unterschiedenen Elementen aber also verbunden/ hat dieselbe ihre Ideam oder Formam schon verlohren/ ist unfruchtbar worden/ und wird nicht mehr in circuitu naturæ gefunden.

Man kan mit Wahrheit von keinem andern Dinge sagen/ daß das ⊖ vivum, so den ☿ und 🜍/ das ist/ Leib/ Seel und Geist/ in sich hält/ drinnen sey/ als allein in unserm Subjecto, oder Materia Remota.

Diese obgemeldete Erde oder Universal-Saltz wird auch unser Magnet genannt/ denn wie der Magnet die attractivische Krafft hat/ das Eisen an sich zu ziehen/ also hat auch unsere obgesagte Materie

rie Krafft / den ♀ und ☿ an sich zu ziehen / das ⊖ hernacher / wie oben gesagt ist / convertirt sich durch seine natürliche Solution zu Wasser / nehmlich durch eine simple Digestio sidentifica, und Destillation, und wird eben ein Ding mit seinem gloriösen und unsterblichen Wasser / öffnet den Leib des ☉ biß in sein Centrum, und extrahiret aus demselben seine Tinctur und wachsendes Ferment, damit man denn mit dem grünen Löwen-Blut unsern Mercurium formiret / und ob es gleich 3. unterschiedliche Substanzien seyn / iedoch stammen sie radicaliter von einer Wurtzel und von einem Baume.

Wir haben dir oben gesagt von der Putrefaction, daß / wenn etliche gewisse schwartze Wolcken erscheinen werden / dieselben von denen Philosophis das Caput Corvi genennet werden / alsdann ist nöthig / unsere Materie zu alimentiren / und zwar mit wässerichter Nahrung / darum muß man / wie dir schon gesagt worden / das von unsern Brüdern genannte Lac Virginis, wie auch Lac abundantiæ haben.

Alle Dinge ernähren sich mit eben dem / woraus sie componiret sind / wie wir solches aus der Experienz sehen / daß alle vegetabilischen Sachen / oder die da wachsen / sich durch das Wasser ernähren / und ihren Wachsthum nehmen / nehmlich daß das ▽ durch die Fœcundität dieses gebenedeyeten Mercurial-Saltzes / so darinn ist / das Aliment giebet; Daß in diesem gebenedeyeten Saltz der Natur alle Fœcundität gefunden wird / das siehet man durch die Experienz, welches alles dasjenige / was oben gesagt worden / confirmiret. Und

Und wenn iemand einige vegetabilische Saltze/ welche man will/ und vorher per lixivium gemacht worden/ nimmet/ und dieselbe in 3. Theile unsers Alkahests solventis setzet/ so wird man sehen/ daß sich das Saltz in wenig Stunden in ein salinisch 🜄 convertiren wird.

Wir kommen wieder zu unserm proposito, und sagen/ daß die Wurtzel/ was für ein Metall es auch sey/ unser Mercurial-Wasser ist; Eben deßwegen muß unser Kind mit dieser radicalischen Humidität ernähret werden; du must aber wissen/ daß unser Lac Virginis oder Nutritivum zweyerley ist/ das erste ist Crudum, und das andere Bis-Coctum. Das Crudum ist die menstrualische Humidität/ nehmlich unser Wasser/ mit welchem unser Kind in seinen ersten Tagen/ da es sich noch im Bauch seiner Mutter befindet/ ernähret wird. Durch das Lac Bis-Coctum wird verstanden das besagte Menstruum oder 🜄/ so schon fermentiret/ und mit lebendigem ☉ vermischt ist/ damit man das Kind oder unsere Materie, wenn sie anfähet zu wachsen/ und sich zu perfectioniren/ ernähret/ dieweil sein Magen durch die natürliche Hitze stärcker wird/ so kan es auch um so viel leichter das ☉ oder die Tinctur des Goldes verdauen. Diese Operation der Putrefaction geschieht in 30. biß 40. Tagen/ mehr oder weniger/ iedoch werden die Vapores in dem Glase im 20sten Tage erscheinen/ denn die Materie solvirt sich/ steigt auf und ab/ und circulirt in dem Glase so lange herum/ biß daß sie sich condensiret/ und wenn die Putrefaction also vorbey ist/ so fängt eine

eine gewisse weisse und grün-vermengte Farbe an zu erscheinen; wenn sich diese geendiget/ so kommt der Pfauen-Schwantz hervor/ da es sich fast mit allen Farben der Natur färbet/ und wann der Schwan oder die weisse Taube wird anfangen zu erscheinen/ so setze alsbald das Geschirr in den andern Grad des Feuers/ so der Hitze des Winters gleich ist/ das andere ist der Hitze des Frühlings gleich/ und continuire das Feuer/ biß du die perfecteste Weise sehen wirst/ oder eine Erde/ die in der Mitte mit kleinen weissen Wolcken bedeckt ist; und wenn die Aurora oder Diana wird anfangen zu erscheinen/ so/ daß die Materie des Fisch-Augen glänzet/ alsdann gib den dritten Grad des Feuers/ der Sommer-Hitze gleich/ so im Zeichen des Löwen ist. Und wenn du die Materie Citron-farbend als vergoldet sehen wirst/ oder daß sich die Mohn-Blume zeiget/ alsdann setze das Geschirr in vierdten Grad des Feuers/ und continuire also die Hitze/ biß du zu der perfecten Mohn-Blum-Farbe komen wirst/ und dieses Feuer muß gleich der Hitze des Herbstes seyn; und gleichwie im Herbst alle Kräuter ihren Saamen geben/ also wird auch unser Bruder den Saamen des ☉ in supremo gradu exaltirt haben.

Cap. VII.

Von der Substanz der Materie.

WEnn du dein Ovum Philos. in den Ofen gesetzet/ und Hitze des ersten Grads wirst gegeben haben/ so wird die Materie in 14. Tagen

Tagen anfangen kleine und dünne zu werden / man wird unterschiedene Vapores in dem Innersten des Glases sehen / welches endlich so trübe wird / daß man nicht dadurch sehen kan. Hernach innerhalb 5. oder 6. Tagen werden sich die Vapores in Wasser-Tropffen-Gestalt versammlen / und in fundum des Geschirrs absteigen / also / daß innerhalb etlichen Tagen alle deine Materie in Gestalt eines ▽ sehen wirst / so sich nach und nach in dem Fundo des Geschirres in Gestalt einer Erde sehen lässet / also / daß sie sich in wenig Tagen in eine schwartze trübe Erde gantz verwandeln wird. Alsdann / wenn man die Materie mit dem fünfften Theil des Lactis crudi speiset / so wird sie innerhalb 20. Tagen anfangen weiß und kleine in forma einer durchsichtigen Lufft / die mit unterschiedenen Farben Iridis vermischt ist / zu werden; hernach wird sie sich in Form eines Feuers condensiren / das ist / sie wird dick und hellgläntzend / welches schön zu sehen ist; von andern Farben haben wir schon oben Meldung gethan / und mit dieser Practica wird unser Bruder ohne Zweiffel viel experter seyn.

Cap. VIII.

Von dem Philosophischen Thurn / oder Ofen / Athanor genannt.

Unsere Brüder sollen einen kleinen Thurn bauen lassen / mit einem eisern Rost / den man durch das Mund-Loch ausziehen kan. Auf der Seiten des Thurns sollen Thüren seyn / durch welche die Lufft das Kohl-Feuer / so auf dem Rost

liget/ anblase/ damit dieselbige allezeit lebendig auf dem Rost bleiben. Hernach ziehe in gerader Linie einen Bock oder Heerd von Eisen oder Ziegel-Steinen 6. Spannen lang/ und bey ieder 1½. Spannen formir eine Kammer; die ersten Seiten-Kammern der Mauer/ von dem Thurn an biß zu der letzten/ müssen offen seyn/ und der Thurn soll von der Oeffnung der ersten Kammer einen nach der Länge der Stange auffgesetzten Rost haben/ damit die Kohlen nicht durchfallen können. Die erste Kammer soll 4. Register oder Lufft-Löcher haben/ die andere 3. die dritte 2. und die vierdte nur 1. Auf derer Kammer-Mauer muß ihr Boden seyn/ so von der vierdten Kammer an immer eine von 3. und 3. Zoll höher gehen soll/ um also den völligen Ober-Boden der Kammer zu formiren. Die Höhe von der vierdten Kammer soll so hoch seyn/ daß das philosophische Geschirr halb verschlossen/ und zwar gemählich darinnen stehen könne. Die Materie, wormit man diesen Thurn auffbauet/ ist von Ziegel-Stein und Leim/ so mit Haar vermischt.

Cap. IX.

Von der Abbreviation und Practica unserer Brüder.

Gleichwie nach Ordnung der Natur unser gemeiner und Universal-Tartarus, wenn er in unsern Philosophischen Ofen eingesetzt ist/ und ihm die Hitze des ersten Grads des Feuers gegeben wird/ sich in 40. Tagen præcipitiret/ also auch diese einige Materia, so von Sulphure, Mercurio

curio und Sale reichlich begabet ist/ so bald sie in die Erde absteiget/ so breitet sie sich durch die Actiones des centralischen Feuers in allen Adern derselben aus/ und indem sie durch unterschiedene Matrices gehet/ so bildet sie sich nach der sulphurischen Disposition derselben in unterschiedliche Metallen/Mineralien und Misomineralien/ perfect oder imperfect, gefärbet oder ungefärbet/ und nach Art der unterschiedlichen Tinctur derselben haben oder participiren sie die Puritåt oder Impuritåt mehr oder weniger/nachdem sie von dem 🜔 der Matricum unterschieden/ ordiniret oder digeriret worden. Und eben deßgleichen/ wann der Lehrling eine gelinde Hitze gibt/ so wird sich die Materie, welche allein ihre spiritualische Substanz der untersten Regionen der Lufft von dem Sulphure der Erden empfangen hat/ præcipitiren/ wie man solches auch aus der Experienz bey der Ascensio, Sufocatio & Fulminatio siehet/ das ist eine Sache oder Blitz/ welche obgedachte Materie produciret/ indem man sie nimmt oder fånget. Weil aber der Bruder wegen der Verschwiegenheit nicht 40. Tage erwarten kan/ so mag er das Werck/ wie folget/ abbreviren. Nehmlich/ indem er das Geschirr zumachen will/ so soll er 1. oder 2. Gran unserer gebenedeyeten Medicin darein thut/ so wird unser Feuer långstens in 8. oder 10. Tagen den Tartarum liquificiren/ und denselben in fundo des Geschirres versammlen/ und præcipitiren machen. Jedennoch aber der 🜔/ von welchem man das himlische ☉ extrahiret/ das ist der lebendige und geistliche/wie auch animirte 🜔/

wenn derselbe in die Erde fällt / so kan ihn das centralische Feuer von wegen Rohigkeit der Lufft in keinen höhern Grad exaltiren / sondern multipliciret ihn nur allein in den Eingeweiden der Erden auf solche Art zu Gold / daß viele übereinstimmen / und sagen / daß eine eintzige Untze dieses Sulphurs, in den Eingeweiden der Erden / (nehmlich / wenn er sich durch die centralische Hitze in die reine Matricem fermentiret und erhebt /) in Zeit hundert Jahren sich in eine unendliche Zahl Goldes multipliciret. Also kan unser Lehrling und Bruder / auch mit der natürlichen Hitze unsers Artificii, in gehöriger und proportionirter Materia Sulphuris und Terræ, und mit Feuchtigkeit unsers Wassers unsern obgesagten 🜍 in einen so edlen Grad erheben und exaltiren / daß er sich in ein perfectes ☉ transmutiret oder multipliciret / obgleich dieses bey dem gemeinen Mann unmöglich scheinet. Also nimm / lieber Bruder / die Proportion der Materie nach deinem Belieben / so viel du willt / und setze es in ein gläsern Geschirr / in forma eines Eyes / damit 3. Theile desselben leer bleiben / sigillire das Glas wohl / setze es in eisern Ofen / und gib Hitze des ersten Grads / so wird sich innerhalb 2. oder 3. Wochen der rothe und weisse Sulphur ad superficiem von dem Centro der Materie erheben / welche man dividiren und separiren muß / und nur allein den schwammichten und weiß-bleichen Theil / so im untern Theil seyn wird / davon weg thun / man muß aber observiren / daß diese Materie die erste Woche liquid wird / und von unterschiedlichen Farben erscheinet / als-

dann

dann schickt sie nach und nach / wenn sie sich vorher in forma solida condensiret hat / in das obere Theil des Glases als Flores 🜍 hinauf.

Von diesem 🜍 haben sich unsere Brüder bedienet / um den grünen Löwen zu erobern / damit aus dessen Beinen und Nerven die Tincturen / oder das weisse und rothe Blut auspresse / da man zwar des Löwen Blut durch die Macht des Feuers extrahiret / wie dir oben gesagt worden. Sie bedienen sich auch dieses Sulphurs, um unser ☉ daraus auf nachfolgende Art zu extrahiren.

Man nimmt 3. Theil unsers 🜄 salutæ, i.e. Alkahest, in denselben thut man 1. Theil dieses 🜍 / und setzt ihn im ersten Grad des 🜂 zu digeriren / so solviret und dividiret sich alsbald dieser sulphurische Leib in unterschiedliche Theilen / der Essentialische Theil aber / welcher von unsern Brüdern Quinta Essentia, wahre Tinctur und Seele der Sache genennet wird / schwimmt als eine ölichte Substanz oben darauf. Unser Bruder soll die Quintam Essentiam sammlen / um den miraculösen Mercurium daraus zu machen.

Eben deßgleichen von dem weissen 🜍 extrahiret man die ☽ vivam, welches ein sublimirtes Theil des obgesagten Sulphuris ist / wie man auch aus dem Leibe / so sich unter dem Solventi setzet / eine gewisse Gillam extrahiret / welche per lixivium geschiehet / so der Bruder mit 10. Theil destillirten Thau-Wassers und 1. Theil dieses Præcipitates machen soll / hernach nach wiederholter Kochung filtrirt und evaporirt im 1. und 2. Grad des Feuers /

da man 9. Theile evaporiren muß/ damit nur 1. Theil überbleibe/ und in einem kalten Ort crystalliren lassen. Diese Gilla wird auch/ nach der Destillation und Verbrennung (per 🜍) des Löwen-Blutes/ extrahiret. Und wahrhafftig/ wenn diese Gilla in 3. Theile des Solventis gesetzt/ und 3. Tage digeriret wird/ so wird die Luna viva obenauf schwimmen/ von welcher unsere Brüder zu dem Weissen sich bedienen/ und von welcher auch das weisse Blut extrahiret wird. Diese Gilla ist von der Materia eines grünen Steines/ so sich allein durch die Agitation und Bewegung des Feuers machet/ also/ daß sich diese Materie in einen grünen gloriösen 🜍 fixum anodynum, das ist/ in eine Medicin, so die Hitze fermentiret/ und alle Schmertzen stillet/ erhebt und exaltirt, welcher grüne gloriöse Sulphur die innerliche und äusserliche Sinnen einschlaffend macht/ und erhebt das mumialische Ferment des Geblüts/ die übernatürliche Revolutiones und Impressiones zu empfangen. In welchem Stand der Mensch in die natürliche Extasin fället/ und durch welchen die Seele sich von der Seele der Sinnen auswindet/ unterdeß fliegen die Finsternisse und Obscuritäten von unserm Leibe/ und die Operationes der Phantasie und Imaginationes des Auges und der andern Sinnen tranquillisiren sich. Auf diese Weise bedienet sich unsere Seele nach ihrem Wohlgefallen des grossen Mumial-Ferments, in welcher erstlich von der Phantasie ein oder anderes finsteres Object imprimiret war/ und kommt in ihren reinen Stand oder

Frey-

Freyheit. Und also kan man daraus schliessen/ daß diese Operation Extaseos etlichemahl gantz natürlich geschehen können/ und zwar ohne Kunst/ und ohne unserm Artificio, nehmlich/ daß die Phantasie denckend und wieder denckend von den äusserlichen Sinnen das Bildniß empfänget/ also/ daß diese Bildniß und Characteres das Mumial-Ferment des Geblüts etlichemahl moviren/ durch welches sich dieses sulphurische Theil erhebet/ so die Hitze fermentiret/ und in den gantzen Leib sich ausbreitet/ machet die Geister/ wie auch die Bewegung der Nerven einschliessend/ und also bleibet die Seele in ihrer völligen Freyheit/ und ohne Obscurität des Leibes/ und producirt übernatürliche Effecten. Von diesem gebenedeyeten 🜔 haben wir das Principium der Cabala, das ist die allerhöchste und allerschärffste Kunst/ durch welche sich der Mensch zu allen scientischen Sachen extendiret/ welches geschiehet/ weil das Subject unserer Seele capabel oder fähig ist/ alle Sachen zu begreiffen.

Von dieser Materie, wie oben gesagt worden/ haben wir auch den grünen Löwen/ von welchem man sein Blut extrahiret/ welches Blut eigentlich ein 🜔 viscosum ist/ so die Form einer Butter hat/ und Mann und Frau in eine perfecte Ehe bindet und conjungiret; Es ist auch der Mediator oder Mittler zwischen Leib und Seele/ das ist das wachsende Ferment des Goldes und Wassers/ in welchem das gloriöse Saltz gefunden wird.

Auf was Manier dieses ⊖ extrahiret wird/ haben wir schon oben gesagt/ da wir unsern Brüdern die Practicam gewiesen haben. B 4 Der

Der Philosophische ☿ hat in sich den Sulphur und ⊖/ so nicht allein Actualis, sondern auch Activus sind/ und nur von dem Menstruo oder Liquore Alkahest in dem unterschieden/ daß dieser unsterbliche Liquor nur allein den Sulphur virtuale und das Sal activum in sich hält/ durch welches es die Leiber auffschliesset.

Also/ lieber Bruder/ nimm diesen Mercurium, wie wir ihn oben expliciret haben/ und setze ihn in ein Ovum Philos., sigillire es hermetice, und wisse/ daß 3. Theile des Geschirres müssen leer bleiben/ oder auf das wenigste 2. Theil/ es wird aber gefährlich seyn/ und fülle den vierdten Theil mit mercurialischem Liquore ein/ setze dein Geschirr im ersten Grad des Feuers/ auf so eine Art/ damit das Ovum mit dem Sande gantz bedeckt sey/ laß ihn 8. Tage stehen/ nach welchen der Bruder seinen ☿ oder Saamen ansehen kan/ so wird er finden/ daß er ein wenig obscur, und seine Gestalt ein wenig gegen Aschen-Farb verändert habe. Uberdecks abermahl das gantze Corpus des Geschirres/ und lasse ihn andere 10. Tage/ wie vor/ stehen/ alsdann siehe deine Materie wieder an/ welche sich wird ein wenig clarificiret haben/ und also auff- und abzusteigen anfangen wird; bedecke von neuem das Geschirr mit dem Sande/ und continuir das Feuer 14. Tage/ siehe von neuem deine Materie an/ so wirst du dein gantzes Geschirr finster/ tenebrios und schwartz sehen. Setze wie zuvor von neuem in Sand/ und wenn du einen Philos. Terminum, nehmlich 1. Philos. Monat/ wirst erreichet haben/ so wirst du

alle deine Materie schwartz und neblicht/ in Gestalt als Feces, oder als eine Substanz einiger Elementen sehen/ alsdann mag unser Bruder frölich seyn/ dieweil dieses ein unfehlbares Zeichen ist/ daß die Materie unsers gekrönten Königes schwanger sey. Jetzo/ weil unsere Materie schwanger/ ist sie bedürfftig/ das Kind zu alimentiren/ darum muß man es mit Aliment ernähren/ so es vertragen kan/ und welches die Hitze des Magens digeriren kan. Uud also ernähren wir es auf folgende Art: Oeffne dein Glas/ und nimm deine geschwängerte Materie heraus/ reibe sie in einem gläsernen Mörsel zu feinem Pulver/ und mit dem siebenden Theil Lactis crudi vermische es alsofort wohl/ setze es von neuem wieder in ein Glas oder in sein Geschirr/ sigillire es hermetice, und vergrabe es von neuem in Sand/ wie oben/ und setze es in andern Grad des Feuers. Du must observiren/ daß du die Materie allezeit im Feuer halten must/ ingleichen aus der Lac bis coctum & crudum, wenn sie mit der Materie vermischet werden sollen/ auch warm seyn müssen/ nehmlich einer Hitze des ersten Grades/ und also continuire die Operation, so wird sich die Materie in wenig Tagen liquificiren/ und die schwartze Wolcken werden vergehen/ also/ daß die Materie klar und leucht-gläntzend werden wird; man siehet auch nach und nach die Erde in fundo des Geschirrs sich præcipitiren/ und das klare ▽ obenauf schwimmen/ und indem es also fort kochet/ so steigen die Vapores auf und ab/ und circuliren/ das ist/ solviren und uniren sich zusammen/ und erheben sich wie-

der / und in 40. Tagen / vom Anfang des Raben-Haupts / solvirt oder zerbricht und unirt sich allezeit die Materie wieder. Nach Verfliessung der 40. Tage erscheinet die Erde und das ▽ oben darauf / so mit unterschiedlichen Farben gezieret / und innerhalb 20. Tagen wird alles nach und nach zu einer grünen Erde worden seyn / alsdann öffne dein Geschirr / und nimm den 6ten Theil des Menstrui oder Lac crud. so warm / und setze es nach und nach auf die Materie, schließ von neuem das Glas zu / und continuire noch andere 20. Tage das △ / so wird die Materie als Fisch-Augen / oder als ein heiterer Himmel klar erscheinen / hernach wird sie von neuem anfangen / sich nach und nach zu liquificiren / und zwar in Form eines Oels / alsdann continuir das △ noch einen Philosophischen Monat lang / so wird alle deine Materie fest und fix werden / und sich mit weissen Kleidern anfangen zu bekleiden. Alsdann sagt der König: Komme meine Braut und meine Taube / denn du sollt mit 7. Edelgesteinen gekrönet werden. Alsdann eröffne das Geschirr / setze nach und nach von neuem den 5ten Theil des Menstrui (das ist / Lac bis coctum,) warm auf die Materie, und continuir die Kochung / biß die Materie gantz weiß worden sey. Alsdann imbibire es von neuem mit dem 4ten Theil dieses letzten Menstrui, und continuire 20. Tage zu kochen / so wird die Materie anfangen sich Citron-Farbe zu färben. Dann imbibire es von neuem mit dem 3ten Theil / und setze das Geschirr in den dritten Grad unsers Feuers / so wird die Materie innerhalb 20. Tagen anfangen roth

roth zu werden / alsdann muß mans imbibiren mit dem 2ten Theil / und einen natürlichen Monat in dem 4ten Grad des Feuers kochen lassen / so wird sich die Materie mit Kleidern / so der Soñen gleich sind / bekleiden / welche 7. Sterne zu ihren Füssen haben / die von diesem grossen Licht illuminiret werden / und wird als wilde Mohn-Blumen aussehen; alsdann mag der Bruder wohl frölich seyn / dieweil unser ☿ schon fest und fix, auch in gloriöses ☉ erhoben ist / so sich in unendliche Zahl multipliciret.

Cap. X.

Von der Inceration.

Unser Stein oder Lapis also gekocht / und in höchsten Grad exaltiret / hat von ihm selbst keine metallische Tinctur, es sey denn / daß man sie ihm erst gebe / und damit tingire / ingleichen liquificirt er sich nicht / und hat keinen Ingress in die imperfecten Metallen / wann es nicht durch die Kunst geschiehet; Dieses aber ins Werck zu richten / kan unser Bruder auf zweyerley Art thun / wie folget: Die erste Manier ist / daß du 1. Theil des Gold-Oeles / und 10. Theil unserer Materie oder Steines nehmest / setze das Oel in ein gläsernes Geschirr auf das Feuer / und wenn es wird warm seyn / so setze ein Theil nach dem andern unsers Steines darein / rühre es d. v. a. mit einem höltzern Spatel / und im Fall die Materie noch allzuhart wäre / so kanst du dazu 1. Theil des Gold-Oeles setzen / biß die gantze Massa im Geschirr als Wachs liquid werde. Alsdann wird der Lapis incerirt genannt.

Der

Der Bruder aber soll observiren / daß man sich auch zur Inceration der Tinctur des gemeinen ☉ oder ☽ ebener Massen bedienen kan; Dieweil diese todte Leiber / vermittelst der Krafft unsers Solventis, können resuscitirt und animirt werden / indem / wenn es aus dem Centro dieser Leiber den perfecten Sulphur extrahiret / es diese Seelen revivificiret und auffwecket / da denn der Bruder folgender Massen operiret: Nimm so viel ☉ oder ☽ als dir beliebet / reducire selbe in dünne Bleche / hernach cementire es durch das pulverisirte ⊖ unsrer Materie, so per lixivium mit Thau-Wasser gemacht worden / da ich gesagt habe / den 9ten Theil zu evaporiren / und den 1. Theil zu crystallisiren / faciendo S.S.S. Schließ hernach das Geschirr fest zu / verlutir es überall wohl / gib ihm 3. natürliche Tage △ des 4ten Grades. Alsdann nimm das Geschirr / und zerbrich es / nimm dein ☉ heraus / pulverisir es / wasche es wohl abe / purificire es von seiner Saltzigkeit / und nachdem das ☉-Pulver ausgetrocknet worden / so thue / wann es eine Untze ist / 3. Untzen des Solventis drauf / setze die Materie in ein Ovum Philosophicum, welches Geschirr man nicht fest zumachet / sondern nur diesen Liquorem samt dem corporalischen Golde zusamen im ersten Grad des Feuers zu digeriren einsetzet / so wirst du durch die Krafft des Solventis, so das ☉ in so viel Theille dividiret / obenauf eine Tinctur in Gestalt eines Oeles schön und herrlich schwimmen sehen / welche nimmermehr durch natürliche Kunst kan in ein Corpus reduciret werden: Also kan unser artificieuser

Bru-

Bruder sich dieses güldenen Sulphurs, den Lapidem zu inceriren/ bedienen.

Der andere Modus ist/ wenn man 1. Theil unsers Sulphuris nimmt / und 3. Theile des Solventis, und setzet sie zur Fermentation 3. Tage lang in ersten Grad des Feuers wohl disponirt zusammen/ so wird man auf dem glorieusen und lebendigen Sulphur schwimmen sehen / von welchem/ wie gesagt worden/ sich unser Bruder den Lapis zu inceriren wird bedienen können.

Cap. XI.

Von der Multiplication.

DJe Multiplication des Steines ist mit sehr grossen Tugenden begabet; denn wie das Feuer / wenn es einmahl angezündet ist/ nicht mehr auslöschet/ also auch unser Stein/ wenn er einmahl gemacht worden/ so nimmt er auch vermittelst dieser Operation der Multiplication nimmermehr abe.

Wisse/ lieber Bruder/ daß dieser Stein in einem Philosophischen Monat / so wohl in Qualität als Quantität / kan multipliciret werden / durch was vor einen Weg du nun procediren sollt / will ich dir offenbaren.

Nimm 1. Theil dieses Steines/ so noch nicht incerirt ist/ und 10. Theil unsers Philosophischen ☿/ thue diese Sachen wohl vermischet in eine gläserne Retorten / mit seinem Recipienten wohl verschlossen / und gib starck Feuer / so wird sich eine gewisse rothe

rothe Substanz destilliren / diese Substanz sollt du auf dem Residuo des Grundes wieder cohibiren / und dieses so offt repetiren / biß nichts mehr aus der Retort destilliren will / und das alles in fundo des Geschirres fix sey. Nimm von neuem ein Theil unsers Steines / und 10. Theil unsers Philosophischen ☿ / mische alles durch einander / und thue sie wieder aus obiger Retort so lange destilliren und cohibiren / biß die Materie, als oben gesagt / in fundo des Geschirrs fix bleibe. Nimm wieder von neuem 1. Theil unsers Steines / und 10. Theil Mercurii Philos. misce, und thue sie wieder aus obiger Retort so lange destilliren und cohibiren / biß die Materie, als oben gesagt / in fundo des Geschirrs fix bleibe. Nim̃ nun alle deine fixe Materie, so in 33. Theilen bestehet / aus der Retorten / setze 3. andere Theile Mercurii nostri darzu / laß es 3. Tage digeriren / so werden sie sich mit einander vereinigen / und einerley Sache werden / setze es alles wohl verschlossen in ein Philos. Ovum, und von 10. zu 10. Tagen ändere den Grad des Feuers / so wirst du deinen Stein / als ich dir gesagt habe / multipliciret haben.

Jedoch soll wohl observiret werden / daß / wenn man die Materie des Steins mit dem ☿ vermischt / so soll alles wohl unter einander gerieben werden. Mit dieser Methode kanst du nicht nur dreymahl / sondern in infinitum multipliciren. Und das ist unsern Brüdern eine offenbare Sache / daß der Stein in quantitate & qualitate, also in infinitum multipliciret werden könne.

Cap.

Cap. XII.

Von der Projection unsrer Medicin.

Nimm 1. Theil unsers Feuers/ so du incerirt hast/ die andern Theile/ so nicht incerirt seyn/ brauche zur Multiplication, und habe 10. Theil ♃ ☿ vulgi oder Zinn/ laß es in einem Tiegel fliessen/ und thue diesen obgesagten 1. Theil unserer Tinctur darein/ so wird alle dein Metall sich in ein rothes Pulver verwandeln.

Nimm obgesagte 2. Theile/ und wirff sie auf 25. Theile besagter Metallen eines/ so wirst du noch ein so roth Pulver haben/ und diese 135. Theil wirff auf 1000. Theile obgesagter geschmoltzenen Metallen/ so wirst du ☉ haben/ welches auch alle Proben ausstehen wird. Man muß aber doch wohl observiren und wissen/ daß der Lapis, um die imperfecten Metallen zu transmutiren/ auf zweyerley Art incorporiret werden kan/ als erstlich durch die Sublimation oder Exaltation, die unsern Brüdern wohl bekannt ist/ oder durch Mixtur eines andern perfecten Metalles/ als euch oben gewiesen worden.

Cap. XIII.

Von der Multiplication unserer weissen Medicin.

Diese Medicin wird eben auf die Weise multipliciret/ als wie wir oben von der rothen Medicin gesagt haben/ nur mit diesem Unterscheid/ daß sie ihren differenten ☿ hat.

Denn

Denn es ist zu wissen / daß zweyerley Mercurius, nehmlich ein weisser und ein rother/ seyn. Der rothe hält das wachsende güldische Ferment, und der weisse das wachsende weisse Ferment in sich. Eines hält in sich das rothe Löwen-Blut / und das andere das weisse. Der rothe wird in 40. Tagen/ der weisse in 30. Tagen gekocht. Das weisse Blut wird auch von der Gilla Paracelsi extrahiret / wie in seinem Buch von natürlichen Sachen im 8. Cap. de virtute lapidis zu sehen ist. Unser Bruder soll wissen / daß unsere Medicin alle imperfecte metallischen Leiber exaltiret / und perficirt sie also wunderbar von aller ihrer Unreinigkeit. Ja diese Medicin ist von solcher Krafft und Würde / daß / ungeachtet obgesagte Leiber sehr hart und fest zusammen verschlossen / sie doch dieselbe öffnet und durchdringet / und dadurch ihren grossen Effect zeiget. Um so viel leichter wird es bey denen menschlichen Cörpern ihre Krafft ausüben / die Humores purificiren / und die Excrementen ausziehen können/wie sie auch die natürliche Hitze illuminiret/ vivificiret/ und alle finstere rohe Humores ausziehet und ausführet / indem sie ihre Strahlen in forma austheilet/ das Leben illuminiret/ das Humidum radicale vermehret / wie auch die Hitze / so in dem frühen mumialischen Balsam verborgen wohnet. Man muß wissen und observiren / daß wir den Lapis in der ersten/ 2. 3. 4. 5. Projection nicht einnehmen können / indem er in diesem Stande ein sehr schädlich Gifft ist / dieweil er also die menschliche Oeconomia turbiren würde; wir können ihn aber

in der 6ten Projection nehmen/ indem er alsdann eine heilsame Medicin menschlichen Leibes ist. Man muß auch observiren / daß man von dem also projectirten Lapis nur 1. Gran nehmen kan / und ein Gesunder kan eben so wohl auch ein Gran desselben zur Præservation und Conservation seiner Gesundheit einnehmen; allein von dieser 6ten Projection erlauben wir allein unsern Brüdern / und nicht den Fremden/ einzunehmen. Denn dieselbe gibt unsern Brüdern eine unfehlbare und gewisse Renovation zu verstehen / daß der Mensch auch durch die vier ältere Zeiten gehen muß/ als die Sonne/ indem sie die Welt durch den Zodiacum durchwandert / so die 4. Jahrs-Zeiten formiren thut.

Also thut auch die Sonne/ nehmlich im menschlichen Leibe/ 4. Mutationes, da die Kindheit / so die erste ist/ eine Vergleichung mit dem Frühling hat / der Jüngling mit dem Sommer/ die Mannheit mit dem Herbst / und das Alterthum mit dem Winter. Also/ wie sich die Erde des Winters mit weissen Kleidern bekleidet / so wird eben deßgleichen der Mensch in seinem Alter kalt und weiß. Die Renovatio aber soll von dem Bruder verstanden werden/ wenn er im Herbst/ i. e. November ist / so verwandelt er sich in Sommer/ das ist/ in die Jugend/ und wenn er auch alt wäre / so würde er sich durch die Würckung unserer Medicin in mannbaren Stand verwandeln/ und starck werden / auf so eine Art/ daß sie ihm die natürliche Kräffte und Stärcke vermehren und verneuren wird. Auf was Art nun diese Renovation geschiehet/ will ich dich berichten:

 Nimm

Nimm 3. Gran dieser Medicin, so/ wie folget/ in 6ter Projection gemacht/ thue sie in 1½. Untzen Menschen-Blut-Wasser/ und also diese Sachen sollt du in 4. Untzen Corduibenedicten-Wasser thun/ hernach nimm es ein/ und lege dich ins Bette/ decke dich wohl zu/ und bleibe also 4. Stunden liegen/ so wirst du mit Verwunderung wohl schwitzen/ nach dem lasse dich mit warmen Tüchern wohl abtrucknen/ in währender Zeit aber ernähre dich mit substantieusen Alimenten; diese Operation sollt du in einer Wochen dreymahl thun/ also/ daß allezeit 1. Tag ausgesetzet werde/ da du die Medicin nicht einnimmest.

Diese Medicin heilet wunderbarlich Apoplexiam, Epilepsiam, Paralysin, Convulsiones und Morbum caducum, und so die Kranckheit von 1. Monat ist/ so nimmt man 3. Gran von dieser Medicin, nehmlich alle 7. Tage 1. Gran ein; und so die Kranckheit von 1. Jahr ist/ so nimmt man 4. Gran/ und gibt alle 3. Tage nehmlich 1. Gran ein; und wenn die Kranckheit von einer Wochen/ so soll man alle Morgen nüchtern 1. Gran trincken. Jedoch soll von der Medicin der siebenden Projection verstanden werden/ das ist/ wenn 3. Project, nehmlich mit Succo lactucæ und wohl-purificirten Menschen-Blut werden gemacht seyn.

Sie curiret auch Lethargum, wie auch Incubum, und alle Kranckheiten/ so von der Schlaffsucht herrühren/ so ihre Herkunfft von einem unreinen Sulphur haben.

Obgleich dieser Lapis oder Medicin dem Gewicht

wicht und Maasse nach wohl temperiret ist/ so ist sie doch in der Qualität als ein Feuer/ sowohl in der Æstivität als Penetration, also/daß sie in der ersten Operation, nehmlich wie sie erst gemacht worden/ ein unvermeidlich tödtlich Gifft ist. Aus diesem mögen die Brüder schliessen/ wie leicht man durch dieses Magisterium das gantze menschliche Geschlecht sympatetischer Weise destruiren und zu Grunde richten könne. Welches Mysterium die Brüder verschwiegen halten sollen/ als wie alle Philosophi auch gethan haben/ damit sie sich nicht die Vermaledeyung des HErrn auf den Hals ziehen.

Und wie durch den Handgriff unserer Medicin der Bruder das menschliche Geschlecht destruiren könnte: Also wird er auch hingegen alle Kranckheiten desselben curiren/ und die Individua multipliciren können/ wie solches alles die Experienz zeigen wird.

Wir haben schon oben gedacht/ als es vonnöthen sey/ daß das grosse △ unserer gebenedeyeten Medicin temperiret werde/ damit sie das Temperament des menschlichen Geschlechts/ und den dicken und groben Humoribus etwas linder begegne/ oder von ferne etwas überwinde; Denn sonsten würde die Hitze unserer Medicin die kleine Hitze unsers Microcosmi übertreffen/ ja gar auslöschen. So ist also vonnöthen/ daß sie sich einander mit proportionirter Freundschafft begegnen. Und damit unser Bruder/ was den menschlichen Leib zu curiren anlangt/ mit mehrer Sicherheit procediren möge/ so soll er sich dieser nachfolgenden Methode bedienen:

Nimm 5. Gran obgesagter Medicin, in was vor NB. Projection du willt / und wie dir oben gesagt worden / und thue sie in 25. Tropffen Sanguis, so wohl depurirt sey / und daß jeder von diesen Tropffen ein Weitzenkorn schwer wiege / thue diese obgesagte 40. Gran in den 5ten Theil einer Untze / und dieser 5te Theil in 2½. Untzen. Observire / daß dieser Succus sangv. wohl purificiret werden muß per filtrum, zehenmahl wohl percolirt, und daß der Lapis in einem gläsern Mörsel sehr wohl zerrieben werde.

Cap. XIV.

Wie man den Stein auf die Vegetabilia appliciren soll.

UNd weil die Brüder mit dieser Medicin, Blumen und Obst zu aller Zeit des Jahres produciren / und die unfruchtbaren Pflantzen fruchtbar machen können / darum soll man sich nicht verwundern / wenn sie zuweilen von dem gemeinen Mann vor Hexen-Meister gescholten werden / und daß gesagt wird / daß sie mit dem Teuffel einen Pact haben sollen; aber die Wahrheit ist es / daß alle diese Effecte natürlich seyn / und daß sie in denen Kräfften der Natur gefunden werden. Darum sollen die Brüder zu jeder Zeit GOTT den HERRN / der ein Erschaffer und Erhalter eben dieser Natur ist / loben und preisen / und auf was für eine Weise man diese Effecten in dem Schooß der Natur finden soll / will ich dir anjetzo reveliren.

Die

Die erste Experienz geschiehet also: Nimm ℥j. Rosen-Asche / thue sie in ein gläsern Geschirr mit einem langen Hals / vergrabe in dieselbe Aschen 3. 4. oder wie viel man will / Rosen-Saamen-Körner / thue 5. Gran unserer Medicin, und ℥j. Regen-▽ darzu / sigillire das Geschirr hermetice, und wann du die Miracul der Natur sehen willt / so setze das Geschirr in Aschen / damit die Wärme der Aschen nicht die natürliche Wärme übertreffe / so wirst du in einer Stunde kleine Rosen vorschiessen sehen / mit all ihren Farben / Geruch und Perfection, als wenn es eine natürliche Rose wäre.

Eben auf diese Weise wird der Bruder in andern vegetabilischen Sachen procediren können / grösser oder kleiner / mehr oder weniger / da er denn wunderbare Sachen aus der Experienz sehen wird. Wenn ein Baum unfruchtbar ist / soll er 3. Gran von dieser Universal-Medicin in desselben Wurtzel oder Hertz thun / welcher alsdann Früchte tragen wird.

Cap. XV.

Den Modum allerhand Edelgesteine und Perlen zu formiren.

WEnn der Bruder die Saphyre / Rubinen oder Smaragden machen will / so nimm ℥ij. Smaragd / oder andere pretieuse Steine / welche er will / und zwar von den kleinen / die verworffen sind / und mache mit unserm 🜍 in deinem Tiegel S.S.S. lutir ihn wohl / und setze ihn in 4ten Grad des Feuers / und laß es zusamen 3. Tage

calciniren. Nimm das Geschirr heraus/ und ziehe durch vielfältige Abluition oder Abwaschung unsern Sulphur aus / alsdann nimm ℥vj. Berg-Crystall, so pulverisirt werden muß/ calcinire ihn eben deßgleichen mit unserm Sulphur, wie wir oben mit dem Smaragd zu thun befohlen. Alsdann / sag ich/ nimm die obgemeldten ℥ij. von dem oben bereiteten Smaragd/ oder was vor ein Stein es auch sey/ und thue sie in ℥vj. unsers Solventis, setze sie 3. Tage in ersten Grad des Feuers zu digeriren ein/ so wird die angenehme Tinctur von den Edelgesteinen oben auf dem Solvente schwimmen / und von den ℥ij. wirst du kaum 1. Untze extrahiren können. Sammle die obgemeldte Tinctur, und thue sie in einen Kolben / der ein weites Mund-Loch hat / setze das Glas in ersten Grad des Feuers/ und wann die Tinctur wird / so setze deinen præparirten Berg-Crystall ein Theil nach dem andern drauf / mische alles wohl mit einem höltzern Spatel durch einander / und wenn es in Form eines gewissen Teiges seyn wird/ so nimm das Geschirr abe/ und den Teig heraus/ vermische denselben wohl mit 20. Gran unserer gebenedeyeten Medicin, setze von unserm Mercurial-Wasser zum öfftern zu / thue solches in ein klein irdenes Geschirr / so wohl verschlossen / und mit præparirten Leimen f. a. verlutirt sey/ setze es in 4ten Grad des Feuers / so wirst du hernach deine Edelgesteine sehr schön und köstlich finden : Eben mit dieser Regel formirt man auch andere pretiöse Steine.

Denn unsere Medicin liquificiret/ erweichet/

und

und eröffnet sie alle / exaltiret ihre Essenzen und Substanzen oder Farben / multipliciret und perfectionirt sie. Und der Bruder soll gar nicht zweiffeln / daß eben solche gemachte Steine die Perfection und Proprietät haben / als diejenigen / so nicht durch Kunst gemacht worden; sondern unsere Brüder bekennen alle / daß sie noch viel köstlicher seyn. Unsere Medicin macht auch das Glas malleabel oder weich / also / daß es sich wie ein Metall hämmern lässet.

Cap. XVI.

Objection, und contraires Argument.

Wenn aber das Ingenium unsers Lehrlings anders argumentiren wollte / und sagen: Wie ist das möglich / daß eine eintzige Medicin so viel unterschiedliche Effecten produciren kan / auch so viele Kranckheiten zu curiren / indem diese differente Effecten von unterschiedlichen Ursachen herkommen / wie auch von differenten Ursachen unterschiedliche Kranckheiten im menschlichen Leibe / eine kalt / eine andere warm / und endlich feucht und trucken / herrühren? Auf dieses Argument kan man erstlich mit der Experienz, zum andern mit der folgenden Rede oder Raisonement eine Gnüge thun:

Erstlich ist nur eine Natur in dieser Welt / und eine regierende Facultät in unserm Leibe / welche denselben regieret und guberniret: diese regierende

Facultät gibt der Massa des Saamens ihr Principium, dirigirt die Generation, dem dieselbe die Ideam ihrer Specierum in sich eingepflantzet / und ein unverbrüchlich Gesetz hat / allezeit den Effect gleich sich selbst zu produciren / zu verstehen / daß nehmlich diese seminalische Tugend nur allein Krafft des Agentis produciret / von welches Centrum die Wahrheit resultiret. Dieser Ursachen halber geschiehet es auch / daß allein diese Krafft disponiret / attenuiret / uniret / kochet / ordiniret / austheilet / sammlet / liquidiret / augmentiret / vivificiret und coaguliret.

Deßgleichen in dem organisirten und perfecten Leibe thut diese Krafft oder Tugend eben dieselbigen Operationes produciren / indem sie in dem Gehirn die animalische Geister produciret / so die Sinnen / wie auch die Bewegung der Augen geben; In den Nerven der Ohren gibt es das Gehör; In dem Magen digerirt es; In dem Hertzen fermentirt und vivificirt es das Geblüte; In den nährenden Theilen ernähret es; In den Testiculis producirt es den Saamen; In den Intestinis ziehet es die Excrementa aus; In der Leber filtrirt es / und machet die Humores lauffen / und endlich formirt und producirt es den Umlauff des Geblüts. Woraus erhellet / daß dieser Spiritus oder Virtus radicalis oder Archæus, (welcher von andern auch Facultas vitalis genennet wird / und wie ich schon oben gesagt /) ob er gleich schon einig ist / so kan er doch in den Theilen die accidentalische Variation

oder

oder Aenderung annehmen; und diese Facultät von Helmontio und Paracelso, und von unsern andern Brüdern / wird / wie ich schon gesagt habe / Archæus, das ist / Aura Vitalis, genennet. Wenn denn dieser Schmied unsers Leibes von etlichen neblichten oder finstern krancken Materien / oder äusserlichen Fermenten verdunckelt worden / so produciret er nicht mehr die natürliche Operationes in dem Schooß der Natur / sondern operiret Kranckheiten / nehmlich / er verdunckelt sich von den obgesagten finstern und fremden Nebeln / welche hernach Kranckheiten genennet werden.

Weil denn unsere Medicin den Archæum stillet / und alles / was diese krancke Materie verursachet / ausjaget / so wird durch unsere Medicin dem Archæo eine frölich*e* und ruhige Idea beygebracht / und so der Geist befriediget worden / so werden auch die Generationes und Propagationes der krancken Ideæ auffhören / wie auch derselben Saamen und Wurtzel / welche krancken Ideæ durch ein und andere Occasiones in dem Archæo sind produciret worden / und die Ursachen der Saamen und Wurtzeln der Kranckheiten seyn: Derohalben / weil unsere Medicin alle diese Ursachen austrottet / so heilet sie auch alle diese Kranckheiten.

PRACTICA ORDINIS MAJORIS.

CAPUT XVII.

Von der Weisen Medicin aus ☉ und ☽.

GOTT / der erste Schöpffer und Erhalter der Welt / hat im Anfange alles aus nichts von dem Chaos oder Abyssus geschaffen / und Er allein kan auch alles wieder zu nichts machen. Die Natur producirt immer eine Sache aus der andern / denn sie ist ein feuriger Geist / so durch den Willen GOttes stets beweget wird. Die Natur fängt an durch einiges erstes Subjectum zu operiren / indem sie dasselbe stets beweget / das ist / wenn die Natur stets in der Lufft operiret / so produciret sie den Sulphur vivificatum, welcher das erleuchtende Leben hat / und der Brunnen der Wärme ist / die Lufft operiret in dem ▽ durch den Willen der Natur / und producirt den ☿ nutritivum, oder humidum radicale. Das ▽ hernach operiret durch die natürliche Impression der Lufft / Krafft desselben in ihr habenden Sulphurs und Mercurii in dem Centro der Erden / und produciret das feste und fixe ⊖ / welches sich hernach durch die centralische Hitze in die Matrices aller Oerter zerlässet / und nach der Disposition der Matricum ihrer Sulphurum, unterschiedene Mineras und Vegetabilia produciret / wie man aus der Experi-

perienz siehet / daß alle Mixta in dieselbigen Principia solviret werden / aus welchen sie componirt seyn worden / wie man auch in der Anatomirung aller Sachen durch spagyrische Kunst siehet / daß sich die Leiber in Sal, Sulphur und Mercurium, und in die verdammte Erde und Phlegma solviren lassen; der Sulphur, Mercurius und Sal sind nur allein Principia activa, die Erde und Phlegma aber sind Principia passiva: Und obgleich Helmontius sagt / daß das Principium aller Sachen der Spiritus internus, oder das Fermentum des Wassers / der Schmied der Generation sey. Aristoteles sagt / daß es die Materie, so von allen Formen entblößt sey / welche Form sich von der Passiva potentia der Materie deduciret.

Diese aber sind nur erste und simple Principia, so nur contemplativisch / und durch die Gedancken und Intelligenz gefaßt werden können. Democritus und Epicurus sagen / daß die ersten Principia gewisse Atomi mit unterschiedenen Figuren seyn / welche sich durch unterschiedene Motus bewegen; deßgleichen sagen sie auch / daß ein ieglicher Atomus durch seine Art und Härtigkeit unzärtlich sey / welcher in seinem Principio von der Natur also componiret worden / daß in derselben keine so grosse Stärcke gefunden wird / der die Macht hätte solchen zu dividiren / indem er ohne poros ist; die Philosophi aber mögen sagen / was sie wollen / so ist und bleibt es auch wahr / daß die Natur auf nachfolgende Art procediret: Nehmlich / die Natur ist alles / und generirt auch alle Sachen / so sich durch

die

die kurtze Dispoſition der Saamen produciren/ wie der Bruder aus der Experienz unſers Liquors, nachdem er die Solution biß auf den Saamen wird gemacht haben/ wird ſehen können/ daß/ wenn ſich der Saamen turbiret/ ſich auch die Generation des ſolvirten Mixti (wie unſern Brüdern mehrmahl/ wenn ſie die Leiber in primam materiam reſolviret/ wiederfahren iſt/) zu verſtehen/ daß der Saamen von Natur geſchickt iſt/ zur Perpetuation ihrer Speciei ſich zu ſolviren und zu conſerviren: Und gleichwie der Menſch/ um ſich fortzupflantzen und zu conſerviren/ durch ſeinen Saamen einen andern ſeines gleichen produciret: und wie man in allen andern Sachen auf dem groſſen Theatro der Welt durch die Experienz ſiehet. Eben deßgleichen ſoll der Artiſt, als ein Sohn der Natur/ um die weiſſe und rothe Medicin zu formiren/ auch thun; d. i. Er ſoll auch mit dem Werck der Natur und ihrem Bildniß operiren.

Darum ſoll er den metalliſchen Saamen/ nicht des todten Leibes/ in welchem der Saame ein Cadaver iſt/ und in welchem kein vegetabiliſcher und animaliſcher Saame gefunden wird/ ſondern den lebendigen Saamen nehmen/ welcher nur allein in denen Elementen per ſolutionem, congelationem & ſublevationem in aërem gefunden wird/ ſo ſtets in den fruchtbaren Theilen oder Matrices der Erden in Geſtalt eines Regens oder Thaues iſt/ von welchem Gold/ Silber und alle Mineralien produciret werden. Weil aber die Natur weder das Gold noch das Silber in ſupremo ſe-

mina-

minali gradu exaltiren kan/ noch den Saamen in dem Lapis zur Multiplication, von wegen Rohigkeit der Lufft/ extrahiren; Also dann muß die Kunst/ wo die Natur abgehet/ zu Hülffe kommen/ also wir dessen zum Exempel und Beweiß/ da wir von den septentrionalischen Regionen reden/ein Exempel geben/ allwo auch die Hitze das Clyma überwinden muß. In diesen kalten Ländern können die Früchte aller Specierum nimmer zu ihrer Reiffe oder Perfection gelangen/ iedoch durch Hülffe der Kunst/ indem man denenselben die benöthigte Hitze administriret/ alsdann werden sie ohne Zweiffel ihre Vollkommenheit erreichen.

Eben darum das ☉ zu exaltiren/ damit es die seminalische/ multiplicativische Tugend erlange/ so ist nöthig von dem Saamen des Goldes anzufangen/ wie auch mit dem Saamen des Silbers/ und weil ihrer Saamen des mecurialischen ⊖ in diesem einigen bewusten Subjecto spiritueus und lebendig befunden wird/ auch vermittelst unsers Artificii in aquam vivam verwandelt wird/ also sagt einer von unsern Brüdern/ daß aus diesem ▽ viva das ⊖ Armoniacum extrahiret wird/ welches ist unser Tartarus, und von unser Sal Amoniac, das ist/ von unserm Tartaro, unser Mercurius, wie oben gewiesen worden.

Und obgleich ☉ und ☽ todte Metallen seyn/ so können sie doch mit alle dem vermittelst unsers lebendigen Mercurial-Wassers resuscitiret/ das ist/ de potentia in actum gebracht werden.

Wisse aber/ lieber Bruder/ obgleich das ☉ und

☽

☽ also resuscitiret worden / daß sie dennoch nicht den seminalischen multiplicativischen Geist haben / (welcher Geist als Aura spirituosa, wie Funcken überall ausgebreitet ist /) können ihn aber vermittels unsers ☿ empfangen / in welchem das Principium seminale des 🜍 nicht allein actual, sondern auch activ gefunden wird. Und dieses ist der Schlüssel unserer Kunst / welche niemanden / wer er auch sey / soll offenbaret werden / dieweil es das principalste Secret unserer Kunst ist / mit welchem Schlüssel unser Lapis in unendliche Perfection exaltiret wird / und mit welchem man auch das Werck abbreviret.

Wir legen dir demnach / lieber Bruder / bey dieser Practica ordinis majoris das Stillschweigen von neuem auf / und bitten dich um Gottes willen / secret zu seyn / und mit dieser nachfolgenden Manier / so ich dir hell und klar offenbaren werde / wird das Werck regulirt und vorgenommen.

Nimm denn alle die Feces, so sich in fundo des Geschirres gesetzt haben / die du von dem rothen oder weissen 🜍 das Fermentum des ☉ oder Lunæ vivæ, so auf unserm Universal-Solvens in forma eines Oels schwimmet / wirst extrahiret haben / und mache mit destillirtem Thau oder Regen-Wasser ein Lixivium s. a. so werden gewisse Pelliculæ erscheinen / alsdann setze es an einen feuchten Ort / so werden Crystallen daraus / so von Paracelso Gilla genannt wird / pulverisire diese Gilla, und mache damit S.S.S. mit feinem laminirtem ☉ / lutir den Tiegel wohl zu / und setze es 3. Tage in vierdten

Grad

Grad des Feuers / hernach nimm es heraus / pulverisire es / thue es in eine gläserne Retorten / und setze es mit 3. Theil unsers Menstrual-Feuers in 1. Grad des △ 8. Tage in unsern Ofen zu digeriren. Nach dem 8ten Tage setze das Geschirr in 3ten Grad / so wird sich in 3. natürlichen Tagen ein rother Liquor destilliren / cohibire von neuem auf die überbliebenen Feces, destillire wieder / und repetire es also dreymahl. Alsdann setze das Geschirr in 4ten Grad des △ / und destillire einen gewissen Liquorem, so dick / und in Gestalt eines Honigs ist; dieses also reducirte Gold verwahre wohl / denn es ist schon vivificiret / und thue die Feces als die verdammte Erde weg / so zu nichts mehr dienlich ist. Eben deßgleichen soll der Bruder mit der cappellirten Luna procediren. Nimm jetzo das lebendige ☉ oder obgesugtes Oel $1\frac{1}{2}$. Theil / und 3. Theil Mercurial-Wasser / thue es zusammen in ein gläsern Geschirr / sigillire es hermetice, und setze es einen Philos. Monat in 1. Grad des △ zu digeriren / so wird es sich subtilisiren. Das Corpus Lunæ eben deßgleichen so auffzuschliessen / und von dem Centro derselben ad circumferentiam, die vegetabilische Seele / das wachsende Ferment, oder Tinctur, so in Form eines Oels obenauf schwimmen wird / heraus zu ziehen / dieses Oels sollt du also nehmen.

Nimm obbesagtes ⊖ oder Gilla aus dem Mercurial-▽ / von welchem du das ☉- oder ☽-Oel extrahiret hast / mische alles untereinander / sigillire das Geschirr wohl zu / setze es 8. oder 10. Tage ein

zu

zu digeriren / biß das ⊖ den Mercurium wird an sich gezogen haben / und daß der ☿ in dem ⊖ gantz behalten worden. Alsdann schleuß das Geschirr auf / nimm die Materie heraus / thue sie in eine Retorten / und destillire es im △ des 4ten Grads / so lange biß die weisse Essenz, welche weiß Blut genennet wird / wird überdestilliret seyn. Das rothe Blut nun zu machen / so rectificire das weisse Blut auf die Erden / cohibire s. a. und vollbringe es mit 7. Cohobationes, so wirst du das rothe Blut oder Liquorem haben.

Nimm jetzo 10. Theil des Mercurial-Wassers / und 4. Theil des rothen oder weissen Löwen-Bluts / mische es wohl zusammen / und setze es 20. natürliche Tage in ersten Grad des Feuers zu fermentiren oder zu digeriren ein / und wenn die Materie wohl mit einander unirt und incorporirt seyn wird / (denn die Materie convertirt sich gantz in die Farbe / wie das Blut gewesen / entweder roth oder weiß /) alsdann setze darein ein Theil lebendiges ☉ / und 1½. Theil des Ferments, oder Saamen des Goldes / das ist / unsers Sulphurs, welcher wahrhafftig das Principium seminale in sich hält / und also continuire durch die Digestion 8. andre Tage / so wird sich dieses alles in mercurialische Substanz convertiren / welche ein wahrer Philosophischer ☿ und Saamen der Metallen ist; setze dieses alles in das Philosophische Ovum, sigillir hermetice, und setze es in ersten Grad des Feuers / so wird sich die Materie in rothe Vapores (wenns zum rothen /) so roth als ein △ / oder (wenns zum weissen /) gantz

weiß

weiß als der Schnee convertiren. Alsdann wird die Materie dünn und klar / darnach condensirt sich dieselbe / und solvirt sich nach und nach / daß sie endlich als ein klares Wasser wird / und fangen an kleine Wolcken / so schwartz / und ein Zeichen der Putrefaction sind / zu erscheinen / welche Caput Corvi genennet werden. Alsdann ernähre deine Materie, wie oben gesagt worden / und setze dein Geschirr in andern Grad des Feuers / so wirst du ein Theil des ▽ in Erde sich verwandeln / und oben auf der Erden das Wasser schwimmen sehen / alsdann setze alsbald das Geschirr in 3ten Grad des Feuers / so wird sich die Materie gantz in Erde verwandeln / und wenn sie anfangen wird / Citron-Farbe zu werden / so setze es in 4ten Grad des Feuers / und laß es also stehen / biß die Materie gantz als wie Mohn-Blumen seyn wird / (wenn es nehmlich im Rothen ist /) wenn es aber im Weissen / so wird sie weisser / als hell-gläntzend Silber / und wirst also das Complement dieses Werckes in 15. Monat haben.

Cap. XVIII.

Abbreviation unserer Brüder.

OBgleich unsere Materia cruda oder remota den actualischen Sulphur, ⊖ und ☿ besitzet / so kan er doch von derselben den Philosophischen ☿ nicht auf einmahl destilliren / durch was vor eine Weise er es auch angriffe; Es sey denn / daß er die obgesagten Principia erstlich durch die Philos. Sublimation wieder zusammen setze /

und alsdann kan er erst in einer Operation unser Philos. Quecksilber oder Hermaphrodit haben/ welcher den Sulphur so wohl actual als activ, und iedes anderes Principium seminal und activ in sich hält/ wie auch das Passiv humidum, so die Action des 🜍 empfähet; Dieser Weg ist kurtz/ darum soll der Bruder denselben mit Stillschweigen in seinem Hertzen verborgen halten/ als das Secret aller Secreten.

Und obgleich der 🜍/ ⊖ und ☿ in unserer Materia Remota sehr genau in der Gefängniß der Unreinigkeiten/ und überflüßigen Humiditäten/ mit einander verbunden seyn; dieweil aber unsere Materie eine einige ist/ so sind auch die obgesagten Principia activa nur eben dieselbe Materia, als in ihrer Wurtzel und Mutter/ zu verstehen/ daß alle Sachen ihren Anfang von der Bewegung der Natur hernehmen/ welcher die benöthigte Materie aus den Elementen/ um alles/ was da lebet/ zu produciren/ hernimmt/ zu verstehen/ daß die Seele so fruchtbar ist/ und also durch Action und Gegen-Action in der niedrigsten Region der Lufft eine Verbindniß annimmt/ sich in eine cörperliche Erde und Massa convertiret/ und uns hernach in Gestalt des Regen-Thaues erscheinet. Und weil diese Materie also in dieser Gestalt durch kein cörperliches Band verbunden ist/ indem ihr der Sulphur Terræ, in welchem das Central-△ wohnet/ abgehet. Derowegen nach wenig Zeiten/ wenn der ⁓ universalis die Matricem der Erden wird fœcundiret haben/ so ziehet er wieder aus derselben/ den Uberfluß dessel-

desselben / so sich darinnen befindet / oben auf der Superficie der Erden in forma nitri sulphurei, oder salinischen 🜔 / welcher sich hernach in der Lufft in Puncten ausbreitet / und den Sulphur und Mercurium, so sich in der Lufft auffhalten / in sein Centrum sammlet; welches Particul hernach durch die Bewegung der Erden aus dem Wasser durch die Poros in der Lufft ausbrechen / und indem diese Particulæ einander hart begegnen / produciren sie das impetuose △ / so Blitz und Donner generiret / und also steigen alle diese Vapores in Gestalt eines Regens herab / welcher den Saamen oder wahren Spiritum universalem in sich hält / so der Beweger und Fermentator der Elementen ist / und auch den himmlischen und geistlichen Sulphur und salinischen Schweffel in sich hält / alle diese Sachen nun / auf die Art von der Natur vermischt / werden genannt der wahre ☿. Und dieweil diese unsere Materie eine Wurtzel aller Fruchtbarkeit / und alles / was zur Gebährung aller Metallen nöthig ist / in sich hält / darum wird auch der Artist offt derselben den Punctum seminalem Metallorum auf einmahl haben / wisse aber / daß du alles auf folgende Art arbeiten sollt: Nimm 1. 2. oder 3. ℔. dieser Materiæ crudæ, oder Universalis Tartari, und purificire ihn von aller überflüßigen Humidität / thue ihn in ein Geschirr / das einen kurtzen Hals habe / und so weit sey / daß 4. Theil des Geschirres leer bleiben möchten / und 1. Theil mit der Materie angefüllet / setze ihm einen Hut auf / lege einen Recipienten vor / vermache die Fugen alle wohl / setze

das Geschirr in ersten Grad des Feuers/ so wirst du also durch diese gelinde Wärme den mercurialischen Liquorem destilliren. Alsdann nimm das Caput mortuum, so in fundo des Geschirres verblieben/ pulverisire es/ setze es in ein ander dergleichen Geschirr/ giesse den zuvor destillirten Liquorem drauf/ und setze es wieder zu destilliren ein; diese Operation thue so offt/ biß ein rother Liquor als Corallen daraus destillire, diesen verwahre wohl verschlossen in einem Glase. Nimm hernach von diesem Liquore 9. Untzen/ des corporalischen rein-crudirten ☉/ nehmlich/ so in sein erstes Wesen reduciret/ als wie oben gesagt worden.

Hier wird der Bruder auf eine nähere Weise procediren können/ nehmlich/ wie folget:

Nimm das Caput mortuum, so oben in der letzten Destillation in fundo des Geschirres verblieben ist/ und vermische mit 2. Theilen destillirten Regen-▽/ mache daraus eine Lauge/ filtrir es etlichemahl/ laß es hernach im 2. Grad des △ evaporiren/ und wenn die Pellicula erscheinen wird/ so setze es an einen kalten Ort in forma Salis zu crystallisiren.

Nimm ℥j. ☉/ laminir es gantz subtil, und mache S.S.S. in einem Tiegel mit unserm crystallinischen Saltz/ lutir es wohl/ und thue sie 3. oder 4. Tage in den Thurn des Philosopischen Ofens/ hernach zerbrich das Geschirr/ so wirst du dein ☉ pulverisirt finden/ welches du etlichemahl waschen sollt/ und wann es trucken gemacht worden/ so nimm 1. Untze diese Goldes/ und 3. Untzen unsers rothen Liquo-

quoris oder Mercurii, vermische sie wohl zusammen / setze sie in ersten Grad des Feuers / und vergrab es in Sand / lasse sie also 1. natürlichen Monat stehen / begiesse den Sand alle Tage mit warmen Wasser / nach diesem schaue / ob in dem Glase sich dein ☉ in mercurialisch ▽ verwandelt / so wirst du im Grunde eine gewisse schwammichte Erde sehen / welche von unsern Brüdern die verdammte Erde des Goldes genennet wird. Alsdenn nimm das Geschirr vom Feuer abe / und wenn das ☉ nicht alles in Mercurial-▽ convertiret ist / so lasse es etliche Tage länger stehen / biß alles zu Wasser worden. Alsdann nimm das solvirte Gold samt dem mercurialischen Liquore, nehmlich / der also mit dem Liquore eins worden / verwahre den halben Theil / und den andern halben Theil setze in eine Phiol, sigillire sie hermetice, und setze es in unsern Ofen in 1. Grad des Feuers / so wird dieser Liquor anfangen sich zu heben / als tunckele Vapores oder Nebel und nach und nach schwartz werden / welche Materie, wenn sie in diesen Stand gesetzet ist / die wahre Corruption genennet wird; und dieses muß geschehen in 30. Tagen. Alsdann wird diese Materie mit der ersten Nahrung / das ist / mit dem ersten Liquore oder Lacte alimentiret.

Man muß in diesem Proceß observiren / daß die Manier / diese Materie zu ernähren / auch zweyerley ist / die Milch ist der Liquor, so noch nicht mit dem Golde animirt und conjungirt ist / welcher Liquor die reine Jungfer-Milch genannt wird; wenn es aber mit dem Golde conjungirt, so wird er Lac

 bis

bis coctum genannt. Die vorgesagte corrumpirte Materie wird durch die Putrefaction eine producirende und generirende Materie der andern Dinge/ und durch die Cibation des Lactis crudi ernähret sie nicht allein/ sondern augmentiret und erlöset sich von der Verbrennung des Feuers/ und zum Uberfluß purificirt sie sich auch von denen schwartzen Fecibus, so ihr von der Putrefaction verursachet worden. Darum muß man sie auch/ als oben gesagt ist/ mit dem sechsten Theil dieser Lactis crudi ernähren; Hernach setzet man das Geschirr in andern Grad des Feuers/ und in etlichen Tagen wird sich die Materie in die Höhe geben in Gestalt der Lufft/ darnach wird sie absteigen in Gestalt des Wassers/ und in andern 14. Tagen wird die Materie gantz in ▽ convertiret seyn/ so mit allen Farben als Regenbogen gezieret/ und dem Auge sehr anmuthig zu sehen. Diese also gezierte Materie wird von unsern Brüdern Cauda Pavonis genannt. In andern 14. Tagen nun wird die Erde in fundo des Geschirres anfangen zu erscheinen/ also/ daß wenn die Materie wird coloriret seyn/ so wird sie sich congeliren/ und innerhalb 40. Tagen in forma solida zusammen vereinigen/ und sich mit allerhand Farben zieren.

Jedoch sollt du sie mit dem 5ten Theil unsers Lactis crudi speisen/ so fängt von neuem die Materie an sich zu erheben/ und zwar in Gestalt eines klaren durchscheinenden Wassers/ als Fisch-Augen/ und fängt von neuem wieder an/ sich nach und nach zusammen zu vereinigen/ und in forma solida zu verwan-

wandeln. Jetzo sollt du dieselbe von neuem mit dem 4ten Theil unsers Lactis crudi speisen/ so solvirt sie sich wieder zum ▽/ und nach und nach wird man sie in Gestalt eines weissen Wachses vereinigen und coaguliren sehen/ alsdann wird dir der Schwan oder die weisse Taube erscheinen/ dann ernähre sie mit dem Lac bis cocto, und setze das Geschirr in den 3ten Grad des Feuers/ wann sich nun die Materie von neuem solviret/ uniret/ condensiret/ auch anfänget dick zu werden/ und die Citron-Farbe erscheinet/ so muß man sie von neuem mit dem andern Theil des Lactis bis cocti speisen/ und wenn sie beginnet roth zu werden/ oder sich zu figiren und fest zu machen/ alsdann muß man es von neuem mit dem letzten Theil des Lactis bis cocti speisen/ setze das Geschirr in den 4ten Grad des Feuers/ und also wird sich die Materie coaguliren/ figiren und in perfectes glorieuses und gebenedeyetes ☉/ so multiplicativisch und mit allen Influenzen der Sterne und Elementen reichlich begabet ist/ exaltiren. Dieses Werck wird in sehr kurtzer Zeit vollbracht/ nachdem der Bruder mehr oder weniger Fleiß anwenden wird. Und wenn der Bruder diesen Stein noch mehr exaltiren will/ so muß er denselben von neuem reduciren/ und in sein erstes Wesen wiederum retrogradiren/ und also wird er die glorieuse Multiplication schier in infinitum erlangen; wie unsere Brüder durch die tägliche Erfahrung wohl wissen. Darum nimm die Proportion des Steines nach deinem Wohlgefallen/ nehmlich/ wenn desselben ℥j. so pulveri-

sire ihn zu einem unbegreifflichen Pulver; diesem Pulver sollt du 3. Theil unsers Mercurii, welchen durch öfftere Cohobation auf die extrahirte Materie gemacht/ zusetzen und vermischen/ thue es einen Philosophischen Monat lang in vase Circulatorio, oder verfahre/ wie 3. Brüder sagen: Thue die vorbesagte Materie, nehmlich den mit ☿ vermischten Stein/ mit 3. Theil des Goldes/ (so Philosophisch ist calciniret worden/) sigillire es hermetice, und setze es einen Philosophischen Monat lang in unsern Ofen/ und wenn die Portion des Steines und des Goldes in substantia fluida werden convertiret seyn/ oder solviret/ alsdann nimm das Geschirr vom Feuer abe/ dieweil durch unterschiedliche Circulationes, Solutiones, Exaltationes und Ascensiones diese Leiber sich nur um desto mehr vereiniget und dünne gemacht haben/ und was in fundo des Circulatorii von Fecibus terrestribus seyn wird/ wirff weg/ und den Liquorem thue in eine Phiole, sigillire hermetice, und observire jetzo/ daß 5. Theile des Geschirres müssen leer bleiben/ mit 1. Teil des Liquoris aber angefüllet seyn. Dieweil die Materie in die Retrogradation viel spirituöser und durchdringender worden ist. Derowegen muß man ihr mehr Spatium zu circuliren/ zu attenuiren/ und um sich zu vereinigen lassen.

Und also thue von neuem das Philos. Ovum in Sand eingraben/ und gib ihm den ersten Grad des Feuers/ laß ihn die gehörige Zeit der Putrefaction darinnen stehen/ gib mit obgesagter Regul und Ord-

Ordnung des Feuers/ und speise auch auf solche Art die Materie. Jedoch/ lieber Bruder/ observire/ daß diese Retrogradatio des Steines nicht öffters als dreymahl geschehen kan/ dieweil man kein solch Geschirr findet/ welches alsdenn dieselbe erhalten könne/ wie solches unsern Brüdern offtmahls nach langer Mühe und Arbeit wiederfahren ist/ daß sie den Stein in der allzuflüchtigen Exaltation verlohren haben. Observir hernach auch/ daß die Speisung dieses Steines von der vorigen unterschieden ist; denn durch die Lac crudum wird hier das Lac bis coctum, und durch das Lac bis coctum verstanden der Mercurius, das ☉ und der Stein/ so zusammen in einen Liquorem reduciret worden/ hernach per Circulationem &c. Und wie zum Rothen procediret worden/ so auch zum Weissen.

Cap. XIX.

Von der Inceration unserer Medicin der andern Ordnung.

Diese Materie wird auf keine andere Weise inceriret/ als wie oben von der nicht so perfecten Medicin gesagt worden/ so nach der ersten Ordnung gemacht. Nimm dann/ als wie oben gesagt/ die Quantität des Silber-Oels/ setze es ins Circulatorium, oder in eine kleine Phiol, und wann das Oel wird warm seyn/ so trage nach und nach deinen pulverisirten Stein ein Theil nach dem andern drein/ rühre es wohl mit einem höltzern Spatel untereinander/ damit sie sich wohl vermi-

schen / und wenn der Stein liquid wird worden seyn/als ein Wachs/und auf dem glühenden Blech nicht rauchet / alsdann wirst du deine Materie incerirt haben / welche den Ingreß in denen imperfecten Metallen / wie auch die innerliche Penetration in die andern Sachen haben wird.

Cap. XX.

Von der Projection.

Diese Materie der andern Ordnung wird auf eine andere Art projectiret/ als die von der ersten Ordnung / dieweil sie / als wie oben gesagt / dreymahl rectificiret und reincrudiret worden / alsdenn sie von vielen grössern Kräfften zusammen gesetzet. Nimm also ein Theil dieses rectificirten Steines / und trage ihn auf 100. Theil geflossen Metall, diese 100. auf 1000. diese 1000. auf 10000. und diese 10000. auf 100000. Und also procedire biß auf die 10. Projection, so wird ein Theil auf hundert fallen/ und ein perfectes Metall von allen Proben seyn.

Die weisse Medicin von der ersten Ordnung wird auf eine andere Art projectirt, als die von der andern Ordnung: Nimm 1. Theil von dieser weissen Medicin der ersten Ordnung / und trage sie auf 10. Theil fein Silber / so wird es sich in ein brüchiges ☽ verändern / so man in Gestalt eines Glases pulverisiren kan / welches der Bruder zerbrechen soll.

Alsdann nimm ein Theil dieser Medicin, und wirff

wirff sie auf 10. Theil wohl-purificirten ☿ vulgi, der Bruder aber soll auf folgende Art practiciren:

Thue die 10. Theile des purificirten ☿ in einen Tiegel/ setze sie auf glühende Kohlen/ und wann der Mercurius anfangen wird zu rauchen/ so wirff den 1. Theil dieser Medicin darein/ jedoch muß sie auf nachfolgende Art præpariret seyn: Erstlich muß man die Medicin wohl pulverisiren/ hernach nim̃ ein wenig Wachs/ und mache eine Höhle darein/ schliesse ein Theil der pulverisirten Medicin drein/ und wenn der Mercurius, wie oben gesagt/ wird anfangen zu rauchen/ so wirff dein wächsernes Kügelchen mit der Medicin darauf/ alsdann bedecke den Tiegel mit brennenden Kohlen/ und gib Fluß-Feuer. Wenn du nun wirst das höllische Gethöne/ und die Furien des Donners hören/ so continuire das Feuer noch eine kleine Zeit. Hernach giesse deine Materie in den Einguß/ so wirst du das feinste Silber/ so alle Proben ausstehen wird/ haben. Die weisse Medicin der andern Ordnung wird eben auf diese Weise projectiret/ als dir oben mit der rothen Medicin zu machen gelehret worden.

Cap. XXI.

Von der Multiplication.

WIr haben schon oben von dieser Multiplication Meldung gethan/ wie auch von der Speisung/ und also wird auch die weisse Medicin eben so gespeiset und multipliciret/ wie oben von der rothen gesagt worden/ nur

allein/

allein / daß sie durch das Silber und das weisse Blut unterschieden wird.

Cap. XXII.

Der Epilogus, oder Beschluß dieses Wercks.

ATrop, Danech, Azot, oder Sal naturæ, welches als das Fundament des Wercks / den Sulphur und Mercurium in sich hält / so von dem Universal-Geist der Welt / welcher im Centro dieses seminalischen Saltzes residiret / stets fœcundiret wird - - - Und dieses Mercurial-Saltz / so mit dem ▽ als mit dem Universal-Saamen oder Menstruo aller Sachen conjungiret ist / wann es in das Centrum der Erden kommt / und von dem Motu der unterirdischen Hitze beweget wird / so erhebt sich es / destillirt, condensirt und solvirt sich wieder; Breitet sich in alle Adern der Erden in unterschiedliche Matrices aus / und also succentrirt und verändert sich dieses Mercurial-⊖ nach der Art der digerirenden Hitze der Oerter / und solvirt sich selbsten / und producirt nach denen Fettigkeiten oder Sulphuren der Erden in diesem oder jenem Ort einen Baum / an andern Orten das ☉ / an andern Orten ☽ / das Bley / oder den Vitriol, in andern Oertern aber producirt es die Edelgesteine / in einem andern den Saphyr / in einem andern den Smaragd / und sonst andere Sachen mehr. Dannenhero / wann dieser Mercurius von dem ▽ geschwängert worden / so thut er das Officium des

Humidi radicalis, und die Krafft des centralischen Feuers der Erden thut das Officium caloris excitantis, und der Spiritus Universalis, so im Centro des Saltzes/ führet den Saamen aller Sachen mit sich/ also/ daß dieses innerliche Agens in dem Ort/ da die Hitze ist/ vom Schlaff sich erweckt/ und nach dem Wohlgefallen seines freyen Willen die Speciem seiner Ideæ produciret/ wie ihme von GOtt allezeit im Anfange der Creation biß zum Periodo seiner Constitution, oder zu der endlichen Linea seiner Ideæ ist imprimiret worden/ welche (das Ende seines Verlangens erlangt zu haben) kan genennet werden. Drum muß man schliessen/ daß in dem ⊖ und in dem sulphurischen Saamen alle Dinge bestehen/ so der Philosophus suchet. Dieses lebendige und fruchtbare Saltz aber hat seine Wohnung in dem reinen und lebendigen ▽/ welches durch die Krafft des centralischen Feuers/ und der Strahlen der Sonnen/ sich beweget/ rareficirt, und in Vapores convertiret/ und indem es in die Lufft kommet/ so nimmt es in derselben magnetischer Weise das Humidum radicale, so mit der Wärme vermischt ist/ an sich/ hernach steiget es von neuem in die Erde ab/ da sich sulphurische und nitrosische Vapores mit Gewalt aus den Wasser-Wolcken mit Blitzen und Donnern durchdringen und ausbrechen. Derowegen wenn sie Himmelauf steiget/ und wenn sie wieder herabfället/ so ist sie von der fœcundirten Idea schwanger/ und durch die Krafft des 🜍/ oder Hitze der Erden/ unirt sie sich wieder von neuem/ coagulirt und vertirt sich in

unse-

unsere saturnische gebenedeyete Materie, welche das Subjectum ist / von welchem unser Werck seinen Anfang nimmet. Und man muß unsern Mercurium in keinen andern Sachen der Welt suchen / als allein in dieser einigen / allwo er lebend und fruchtbar gefunden wird / welche Sache der gebenedeyete GOtt allein unsern Brüdern durch seine unendliche Barmhertzigkeit offenbaret hat / die schon in Mutter-Leibe dazu erkohren waren. Diese Materie wird auch in denen Büchern der Philosophorum Chaos & Abyssus, sed non Lapis genannt / dieweil aus derselben / als das Principium, die Generationes aller Sachen ihren Anfang nehmen. Darum sagt auch einer von unsern Brüdern: Der Mensch / von der Erden gebohren / lebt von der Lufft / dieweil in der Lufft eine verborgene Speise des Lebens gefunden wird / so wir des Nachts Thau / und des Tages Regen / oder Aqua rarefacta, heissen / mit welchem der Universal- und unsichtbare Geist uniret und coaguliret / und so das Beste der gantzen Erden ist. Und eben dieser Ursachen wegen soll man es verschwiegen halten / und keinem einigen Menschen offenbaren / anders begienge man ein crimen læsæ Majestatis Divinæ, wie die Philosophi solche affirmiren.

Nimm dieses Subjectum, wenn es erstlich von aller fremden Humidität purificiret worden / setze es in ein gläsern und offenes Geschirr in die Digestion der Sonnen-Hitze / und zwar in dem Zeichen des Löwen / an die freye Lufft / so wird sich ein gut Theil desselben in ein klares und durchscheinendes

▽ convertiren/ welches Wasser pura & viva, wie auch Fluctus maris Philos. und lebendiger Bach genannt wird/ welchen du/ wenn du Knietieff gräbest/ finden wirst.

Dieses Subjectum (also in ▽ convertiret/ wo nicht alles/ doch ein guter Theil/) diesen convertirten Theil thue in ein gläsern Geschirr/ so Serpentina genannt wird/ und setze es in unsern Ofen in ersten Grad des Feuers/ so wird der Liquor in acht Tagen sich anfangen zu destilliren/ welcher von uns unser Fluviosa genannt wird; was in fundo des Geschirrs verblieben/ sollt du mit halb so viel Sulphur unserer Materie im 4ten Grad des Feuers 3. Tage lang wohl-verlutirt calciniren/ damit nichts transpirire; hernach zerbrich das Geschirr/ so wirst du deine Materie so weiß als der Schnee finden. Vermische diese weisse Materie oder Saltz mit obgesagtem destillirten Wasser/ und destillire es von neuem abe/ und cohobire es auf die in fundo zurücke bliebenen Materien wieder/ das thue 3. und siebenmahl/ oder so lange/ biß nichts mehr destilliren will/ oder biß sich das Wasser in Erde wird figiret haben.

Dieses also reducirte Subjectum setze in 4ten Grad des Feuers zu sublimiren ein/ so wird sich obenauf eine weisse Erde erheben/ welche Terra foliata von unsern Brüdern genennet wird. Diese Terra foliata, oder unser Camphor, kan wieder in ▽ solviret werden/ wenn man denselben in 1. Grad des Feuers in unsern Ofen einen Philosophischen Monat lang setzet/ observire aber/ daß der Sand

in

in währender Zeit mit warmen Wasser wohl begossen werden muß. Dieses Wasser wird schwer und viscos seyn / das die Hände nicht naß machet / welches von unsern Brüdern wahrer Mercurius genennet wird. Wenn du 3. Untzen dieses Mercurii nimmest / und 1. Untze ☉ / so philosophice calciniret worden / misce bene, und setze es also vermischet in eine Phiol, sigillir es hermetice, und adjustire das Geschirr in unsern Ofen im ersten Grad des Feuers / so wird sich in einem Philosophischen Monat das ☉ physice solviren / und dieses Wasser vereiniget sich intime mit dem ☉ / oder werden in ihren Innersten mit einander eines / und das cörperliche ☉ wird spiritualisch.

Alsdann nimt man diesen Mixtum aus dem △ / und setzet es von neuem in ein ander Philos. Ovum, sigillire es / so werden dir in 2. andern Monaten alle Farben erscheinen / wie auch die Solutiones, Coagulationes, Sublimationes und Destillationes der Materie, und also wird unser Lapis in obgedachter weniger Zeit perfectionirt und zu Ende gebracht. Zu verstehen / daß / wenn das Regimen Ignis, wie auch die Speisung und andere Sachen mit ihren Circumstantien observiret wird / wie wir oben schon gesagt haben.

Cap. XXIII.

Die Tugend des obgesagten solvirten Subjecti unter dem Aspect des Löwen.

Es ist ein wunderbar und Universal-Remedium,

dium, alle Arten des Fiebers zu curiren/ wenn man im Anfange des Paroxismi 3. Untzen desselben eingiebt/ vornehmlich aber in Tertiana, und in den Febribus malignis, in welchen das corrumpirte saliniſche Ferment sehr sauer ist/ und (so die Massa des Geblüts dissolviret) ist es ein gewisses Antidotum dasselbe zu corrigiren/ so man 4. Untzen davon nüchtern eingiebet; Ist auch wunderbar wider das Gifft; nur um dieser Ursachen wegen sammlen viele von unsern Aromatoriis dieses gebenedeyete Subjectum, machen das ▽ daraus/ und behaltens zur Noth. Darum sagt auch Lud. de Sonitibus, daß diese Materie in unsern Landen zuweilen schon præpariret gefunden wird.

Cap. XXIV.

Von den 7. Operationibus in Arte, so nicht auf gemeine Weise sollen verstanden werden.

Man muß observiren/ wenn man die Bücher der Philosophorum lieset/ daß man in denselben 7. Operationes findet/ welche in unserer Kunst/ um unsern Lapidem zu formiren/ vorgehen/ so nicht nach der gemeinen Art/ sondern nach der Philosophischen Experienz sollen verstanden werden. Der Bruder Artiste, als ein Imitator der Natur/ verrichtet auch die obgemeldeten Operationes, um die vorgesagte Philosophische Tinctur oder Lapis zu machen/ eben auf so eine Art/ als wie die Natur operiret/ wenn sie die natürliche

Sachen vorbringet; denn die Natur würcket durch die nachfolgende Operationes, welche sind: Præparatio oder Fermentatio, Sublimatio oder Destillatio, Solutio & Coagulatio, Putrefactio, Purgatio, Calcinatio und Inceratio, welche nicht in unterschiedenen Geschirren oder Operationibus geschehen / sondern in einem einigen Philosophischen Geschirr / und mit einer einigen Operation, gemacht werden / so stets continuiret wird / als uns die Natur selbst weiset / welche in dem einigen Geschirr der Matricis der Erden / und mit ihrer eintzigen Operation oder Action auch einiger Materie, alle Vegetabilia und Mineralia produciret: Also thut auch der Bruder Artiste mit seiner einigen Materie, in einem einigen Geschirr / und mit der einigen Action des △ eben die obgesagten Operationes, um seinen Lapis zu produciren.

Nimm das erste Subjectum oder Chaos, welches sich in dem Aqua viva & currente, aber nicht in dem / so durch die Erde / sondern durch die Lufft lauffet / in welchem Wasser es ist / worinnen sich der Germen oder Philosophische Mercurius auffhält / welcher das erste Germen und Humidum, so præpariret und fermentiret ist / und (wie wir oben gesagt /) siehet man durch die Krafft der Wärme / wie ein Geist / oder Wasser mit der Lufft in forma eines reinen Wassers aus dem Centro unsers Ofens ausgehet / und der andere Theil oder Fluß so hart verblieben / wird in Form einer Erden / worauf das Wasser bleibet / seyn. Und diese ist die wahre Division der Elementen / nach Intention

un-

unserer Brüder / welche stets und gemeiniglich der Natur succediret / und nicht / wie die gemeine Philosophi, die Division der Elementen zu thun verstehen / nehmlich durch so vielfältige Operationes, welche vielmehr Divisiones Destructionis sind / so durch das grosse Feuer geschehen. Indem sie dadurch den vigoreusen Spiritum vegetativum & vivificativum vielmehr destruiren und turbiren / die fruchtbare Idea unfruchtbar gemacht wird.

Derentwegen destruiren sie viel eher unsern Spiritum oder Æthera, durch die allzuviolente Qualität des Feuers / und dissipiren und reduciren ihn in Funcken / so in der Lufft verfliegen / und sie thun unrecht / daß sie vermeynen / ihn dadurch zu purificiren / weil er vielmehr dadurch destruiret wird.

Wenn unser Bruder hernach die Lufft und das Wasser wird versammlet haben / so cohibir es nach unserer Institution auf die Erden / so wird das Feuer mit 7. Cohibirungen zu Wasser. Unser Foccosa oder Feuriges / oder unser Menstruum Universale, Aqua viva, Humidum universale, so alle Leiber / und in specie das ☉ / ohne Gethöß oder Gewalt in Tincturam Sulphuream vivificatam, oder in Spiritum tingentem, ohne Perturbation des Saamens physice coloriret. Derowegen sagen unsere Brüder: Der gemeine Mann brenne durch das Feuer / wir aber durch Wasser; und also geschiehet die innerliche Solutio Physica, so die materialische Leiber penetriret / und sie spiritualisch und volatilisch machet.

Cap. XXV.

Continuatio der Tugenden unserer Lunariæ oder Chaos.

UNsere Materie wird auch Lunaria oder Chaos genannt: Denn gleichwie der Neid die Conservation aller Sachen so sichtbar in der Welt in sich hält: Also hält auch unsere Materie die Ideam aller Sachen in sich. Sie heisset auch Chaos; denn gleichwie in dem Chaos alle Elementen confus waren: Also auch in unserer Materie; Und gleichwie aus dem Chaos alle Operationes ausgangen sind/ also gehet und fängt sich auch an aus unserer Materie die Generation unsers glorieusen und gebenedeyeten Lapidis.

Daß der Geist oder ▽ unsrer Lunariæ die Krafft hat alle Farben zu curiren/ auch allen Gifft auszutreiben/ bekräfftiget die Experienz.

Jetzo wollen wir von der wunderbaren Krafft seines Saltzes/ Schwefels und Mercurii handeln. Nimm nach deinem Belieben unserer Lunarischen Materie, oder das Wohnhaus des Universal-Geistes/ und nachdem du von diesem das Wasser extrahiret hast/ so reducire das/ so in fundo des Geschirrs verblieben/ durch den 1. Theil seines 🜍 zu Aschen/ nachdem du sie erstlich mit einander in einen Tiegel wohl verlutirt wirst gethan haben. Alsdann thue es 3. Tage lang in 4ten Grad des Feuers/ so wirst du die Materie gantz weiß finden. Mache

che hernach mit destillirtem Regen-Wasser eine Lauge / filtrir es / und laß 2. Theil des Wassers evaporiren / wann nun das Pellicula obenauf erscheinen wird / so nimm das Glas heraus / und setze es an einen kalten Ort zu crystalliren. Alsdann wirst du in 4. oder 5. Tagen ein fixes crystallisches Saltz haben / dessen Tugenden so groß sind / daß sich auch die Natur darüber verwundern muß / indem es alle unfruchtbare Sachen fruchtbar machet. Und so man dessen 10. Gran einer Frauen / so unfruchtbar ist / alle Morgen nüchtern eingiebet / so wird sie / wenn sie 40. Tage nehmlich damit continuiret / fruchtbar werden. Wie man es auch an den unfruchtbaren Bäumen experimentiren kan / wenn man in dieselben ein Loch biß an das Marck machet / und ein Drachma dieses Saltzes drein thut / hernach das Loch mit Erde / Eyerweiß und Wachs wieder wohl vermachet / so wird man in kurtzem Wunder sehen.

Dergleichen Experienz sind dem gemeinen Mann zwar unbegreifflich / dieweil ihm die Secrete der Natur nicht bekannt sind; denn es sind Wercke / so von der Hand des HERRN herrühren / und darum werden solche nur von weisen und verständigen Leuten comprehendiret / und dieselbe haben es nur durch die unendliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes ins Werck gerichtet.

Caput XXVI.

Eine Experienz dieses Saltzes.

NImm 3. Untzen Mercurii purgati, und thue ihn in einen Tiegel auf glühende Kohlen / wann er wird anfangen zu rauchen / so thue eine Untze obbesagten Saltzes pulverisirt darauf / so wird es alsbald wie Wachs fliessen / decke den Tiegel mit einer grossen Kohle zu / und gieb eine Viertel-Stunde lang Fluß-Feuer / giesse es in einen Einguß / so wird alles durch den Segen des HERRN zu gutem feinen Silber / so perfecter als das / so aus der Minera gegraben ist / verwandelt seyn. Durch diese Experienz soll unser Lehrling erwegen / wie daß er durch diese Acquisition einer so special und nobeln Sache / unter allen andern Sachen dieser Welt das Beste erlanget habe / so da ist unser Tartarus oder Materie, welches nicht allein unsere Brüder / sondern auch die Lehrlinge öfftermahls vor einen Zeitvertreib halten.

Cap. XXVII.

Von dem Sulphure unserer Lunarischen Materie.

DEr Sulphur unserer Lunariæ Materiæ ist nicht wie der gemeine Sulphur, welcher specificiret / und ein Mixtum, so aus 3. Principien bestehet / sondern es ist ein Sulphur Philosophicum und externum, welcher nur eine gewisse

wisse Analogie oder Gleichniß mit dem gemeinen verbrennlichen Sulphur hat / dahingegen unser Sulphur homogeneum & purum ist / und in Gestalt eines Oels oben auf dem Solvente schwimmet. Daher kömts / daß alle die Oele / so aus den Mixtis per Artem Chymicam extrahiret worden / hernach Sulphura genannt werden / weil sie Formæ oder Species Ignis sind. Wie in dem Wein sein Spiritus ardens von dem Professor der Kunst auch Sulphur genannt wird / weil er als der gemeine Sulphur brennet. Also / wenn du den Sulphur aus unserm Universal-Tartaro extrahiren willt / so sollt du / wie folget / procediren.

Nimm unser Lunarium, oder Tartarum Mundi, so viel du willt / und welches von aller überflüssigen Humidität purificiret worden / thue ihn in ein gläsern Geschirr in die Putrefaction, verschließ das Glas hermetice, damit nichts ausrauche / setze es in ersten Grad des Feuers in unsern Ofen / oder in den Pferde-Mist; observire / daß die Hitze continuirlich sey / denn wenn das Glas erkalten sollte / so würde die Fermentation dadurch verhindert. Darum must du deine Lage allezeit von 500. biß 600. Pfund Mist machen / denselben alle 5. biß 6. Tage verneuen / auch alle Tage mit warmen Wasser oder Urin einmahl begiessen / lasse es also 20. Tage darinnen stehen / hernach nimm die Materie heraus / thue sie in eine lutirte Retorte mit seinen Recipienten / vermach die Fugen mit Eyerweiß / Mehl und Mastix wohl / setze hernach die Retorte in ersten Grad des Feuers / gib anfänglich

gelinde / und gegen das Ende etwas stärcker △ / so wird der Geist destilliren / welchen man wieder auf die Feces giessen soll. Setze ihn wieder / wie zuvor / in den Mist / 8. Tage lang zu fermentiren / destillire von neuem den Geist / cohobire ihn wieder auf die Feces, und setze ihn mit eben diesen Grad des Feuers / wie oben / 8. Tage lang zu fermentiren ein. Und dieses Werck sollt du siebenmahl repetiren / so wirst du an dem Halse der Retorte ein gewisses Fett oder Pech / in Gestalt einer Butter / so roth und durchsichtig ist / können sehen. Alsdann lege das Feuer näher an / damit sich der Gummi liquificire / und continuire das Feuer so lange / biß nichts mehr destilliret / so wird sich diese Olität in fundo des Geschirres zu præcipitiren suchen / und an demselben anhangen. Nimm hernach den Recipienten abe / und separire das Wasser vom Schwefel / welcher ein glänzendes schweres Gummi seyn wird / so wirst du mit harter Mühe von 20. Pfund unsers Tartari 1. Pfund dieses pretieusen Sulphurs ausgezogen haben / welcher wunderbare Tugend in sich hält. Observire / daß unser Sulphur mit der continuirlichen Hitze unsers Ofens auch kan ausgezogen werden / iedoch ist derselbe nicht von so kräfftiger Tugend / ob er gleich steter kan regieret werden / als in dem Mist / dieweil aber die Fermentation nicht so leicht kan verrichtet werden / so ist sie auch in unserm Ofen sicherer und gewisser / als in der Hitze des Mistes zu machen.

Cap. XXVIII.

Von der Tugend unsers Sulphurs.

Unser lebendig-machendes und durchdringendes △ ist unser herrlicher und Schmertzen-stillender Sulphur; denn wenn du 4. Gran von demselben eingiebest / so stillet er alsbald allen Schmertzen / und erwecket ein angenehmes Verlangen zu schlaffen / darum ihn auch die Alten Helenam Vesperam genannt haben / stärckt auch das Hertz / und restituirt die Lebens-Wärme allen erkalteten und fast verstorbenen Gliedern / so die natürliche Wärme verlohren haben / fortificiret auch den Geist / der in dem Magen turbiret und schwach ist. Diejenigen / so keine Hoffnung zur Gesundheit haben / können ihn auch gebrauchen / wenn anders die bestimmte Stunde von dem Höchsten nicht vorhanden ist / so sollen sie wunderbar gleichsam belebet werden. Es thut auch in allen mercurialischen und phlegmatischen Kranckheiten / und absonderlich in der Wassersucht / auch in Ohnmacht und Hertzklopffen unvergleichlichen Effect. Ein gewisser Stadt-Rath in Namour war 3. Jahre am Arm contract, wurde mit diesem Sulphur geschmieret / als er schlaffen gieng / den andern Tag früh / als er wieder auffstund / befand er sich mit Verwunderung der gantzen Stadt / gantz heil. Und wenn du die Miracula der Natur weiter erforschen willt / so nimm 10. Untzen Mercurii

vulgi purificati, thue selben in einen Tiegel auf glühende Kohlen/ und wann derselbe wird anfangen zu rauchen/ so wirff eine Untze von dieser pretieusen Gemma darauf/ decke den Tiegel oben mit einer grossen Kohle zu/ und gib eine Viertel-Stunde Fluß-Feuer/ gieß es hernach in einen Einguß/ so wirst du durch Göttlichen Segen das beste ☉ haben/ so alle Proben ausstehen wird.

Cap. XXIX.

Von dem Mercurio unserer Lunariæ oder Materie.

DEr Mercuriorum gibt es zweyerley/ der erste kommt von der Natur/ der andere ist der Mercurius der Weisen/ und zwar derjenige/ welcher durch die Wercke der Kunst den Sulphur und Saltz in sich hält; der Mercurius aber der Natur ist der spirituöse Theil/ so alle Mixta der Welt in sich hält/ und in der Wahrheit/ es ist das Sal volatile unsers Mercurii, und ist also vonnöthen/ von diesem zu reden und zu handeln.

Dieser Mercurius, welcher actualiter in allen Mixtis gefunden wird/ ist eines von denen Principiis, so unsern Mercurium in sich hält/ dieweil die Natur/ um die Sachen zu componiren/ sich der Principiorum secundorum gebraucht/ das ist: Sal, Sulphur und Mercurius; und weil in unserer Materie die drey Principia lebendig und spirituös gefunden werden/ und in den Weg der natürlichen Ursachen/ als der Saamen in dem Centro sper-

spermatis, um dieser Ursachen willen soll alles/ was wir von dem Sale und Sulphure gesagt haben/ eben deßgleichen auch von dem Mercurio der Natur verstanden werden.

Nimm unsere Materiam crudam, und thue sie in einen gläsernen Kolben / damit 5. Theile leer bleiben/ und eines gefüllet sey/ setze ihm einen Alembicum auf / und thue ihn in unsern Ofen in 4ten Grad des Feuers setzen/ so wird sich in 3. oder 4. Tagen ein aquoser Liquor abdestilliren / und die Feces werden in fundo des Geschirres bleiben/ welche du sammlen/ und/ wie mehrmahls gesagt/ mit Sulphur verbrennen sollt. Nimm alsdann den Kalck oder die Aschen/ mache mit destillirtem Regen-Wasser ein starckes Lixivium, filtrir es/ evaporir es im ersten Grad des Feuers/ und crystallisire es/ welches in sechs oder sieben Tagen an einem kalten Orte geschehen wird; thue das angeschossene Saltz in ein gläsern Geschirr/ und den 4ten Theil des obgesagten Liquoris oder destillirten Wassers drauf/ laß es also 2. Wochen lang stehen/ so wird das ⊖ alles an sich ziehen; thue wieder von diesem Liquore den 8ten Theil auf die Materie, und laß es/ wie oben/ digeriren/ so lange/ biß das ⊖ seinen Liquorem wird in sich gezogen haben; diese Operation wiederhole so offt/ biß das ⊖ kein ▽ mehr an sich ziehen will/ sondern obenauf stehen bleibet.

Nimm jetzo deine Materie, thue sie in ein gläsern Geschirr / und einen Helm drauf / setze es in 3ten Grad des Feuers/ so wird nach und nach ein

etwas spirituöser Liquor das erstemahl überge-
hen. Darum must du diesen Geist dreymahl auf sein zurückgebliebenes Saltz cohobiren/ so werden letzlich die spiritualischen und mercurialischen Humores Salis volatilis destilliren/ welche unendliche Tugenden haben/ allerhand Kranckheiten zu curiren: Heilet wunderbar Apoplexiam, alle Kopff-Schmertzen/ wie auch Lethargum & morbos soporosos, wenn der Krancke an diese spiritualische Substanz riechet/ so werden sich alsbald seine Geister/ wenn sie auch gleichsam erstarret/ wieder erwecken; Wenn man desselben 1. 2. 3. oder 4. Tropffen in 1. Untzen Wein eingiebet/ so corroborirt es den Magen und sein Ferment, excitiret den Appetit, und digerirt die Speise. Wann man des Morgens nüchtern 7. Tropffen in 3. Untzen weissen Wein nimmet/ so wird es Hydropsiam wunderbarlich heilen/ indem sie alles Phlegma durch den Urin, wie auch alle feuchte Excrementa austrocknet. Wenn man in denen Fiebern 10. Tropffen in 1. ℔. Carduibenedicten- oder weiß Rauten-Wasser davon eingiebt/ so werden sie ohnfehlbar davon vertrieben/ wenn sich der Patient wohl zudecket und schwitzet/ denn durch den Schweiß wird das Fermentum febrile mit ausgetrieben; macht auch Mann und Frau fruchtbar/ wie es öffters von uns ist experimentiret worden. Es solvirt auch das ☉/ und exaltirt solches/ da denn der Bruder auf folgende Art operiren soll; Nimm rein und durchs ♁ præparirtes Gold 3. Untzen/ calcinire es/ und mache S. S. S. mit dem ⊖

der

der obbesagten Materie in einem Tiegel / wie dir schon oben gewiesen worden / dieses also calcinirte und auffgeschlossene Gold thue in eine Phiol, und gieß 9. Untzen von obgesagter mercurialischer Substanz darauf / sigillire das Glas hermetice, und setze es 30. Tage in ersten Grad des Feuers / so wird sich das Gold also in einen Liquorem solviren / und die Terra damnata & excrementiva in fundo verbleiben. Sammle mit Fleiß / und behalt den Liquorem, die Feces aber thue weg.

Nimm von diesem Liquore 9. Theil / und Mercurium ♄ oder Saturni 12. Theil / vermische sie wohl zusammen / thue sie in ein Ovum Philosophicum, sigillire es hermetice, observire / daß fünff Theile des Geschirres müssen leer bleiben / und ein Theil gefüllet sey / setze es hernach in den andern Grad des Feuers / so wirst du in einem Philosophischen Monat die Materie in Gestalt eines Zinnobers figirt haben.

Dieses Pulver ist wunderbar / alle Species der Fieber zu curiren / wenn man desselben 3. Gran eingiebet / heilet auch wunderbar das Podagra, wie auch das Chiragra und alle andere Kranckheiten / per expulsionem causæ, wie auch die Morbos lunaticos, Febres phreneticas, wenn man desselben alle Tage 3. Gran eingiebet.

Wenn man von diesem Zinnobrischen Pulver ℥ß in 60. Kannen Wein thut / und es einen Philosophischen Monat beysammen stehen lässet / so kan man sich desselben gebrauchen / alle Kranckheiten aus dem menschlichen Leibe zu vertreiben / das Gewicht

wicht und Dosis dieses Weins ist ℥iij. eröffnet den Leib / und treibt aus demselben / so wohl per sedes als urinam, nach denen Umständen der Kranckheiten / auch zuweilen per vomitum, und öffters durch den Schweiß. Observire / daß dieses Remedium sicherer ist / als vor gesagt worden / da es die Massa des Geblütes corroboriret / und den natürlichen Geist vivificiret, indem es ihn verstärcket / und was ihm mangelt erstattet. Denn wenn durch dieses Remedium dieser Geist also fortificiret und erstattet worden / so treibt er alle Kranckheiten aus. Dieses Pulver verwandelt auch die imperfecte Metallen in perfecte / wann man von demselben 5. Theil auf 30. Theille geschmoltzen Metall einträgt.

Cap. XXX.

Abbreviatio.

Unser Werck hat 2. Methoden / das ist / 2. Wege / einen trockenen / und einen nassen. Durch den trockenen sind die alten Philosophi zu Wercke gangen / mit dem nassen aber operiren die Moderni. Der trockene Weg ist von den Unserigen verlassen worden / weil dieses Werck anders nicht / als mit langwieriger und schwerer Arbeit / konnte verrichtet werden. Darum haben sie dem nassen Wege gefolget / weil er nicht so langwierig und beschwerlich als der truckene ist. Dieser Weg ist / nach Meynung unserer Brüder / von Basilio Valentino ersunden worden / und bey uns hat

ihn

ihn erstlich Paracelsus, jedoch in 3. Ordnungen/ demonstriret.

Die erste Ordnung wird in 7. Monaten vollendet/ die andere in 9. Monaten/ und die letzte in 11. Monaten. Jedoch kan unser Bruder ihn noch mehr verkürtzen oder auch verlängern/ nachdem er mehr oder weniger Fleiß anwendet/ wie er solches durch die Erscheinung der Farben und Projection des Wercks erkennen wird.

Und ob sich gleich etliche Philosophi gerühmet/ daß sie das Werck in kürtzerer Zeit machen können/ darum sie es auch das dreytägige Werck genennet haben/ so zeiget unsere Experienz doch ein anders/ nehmlich/ daß es nicht ehender kan vollendet werden/ als in obbesagter Zeit/ wie von den 3. Ordnungen gesagt worden.

Nachdem der Bruder unsern Mercurium wird gemacht haben/ nehmlich diesen Mercurium und Mixtum Sanguinis Leonis & Sulphuris, oder lebendiges Gold oder Fermentum, oder dieses Mixtum, so mit dem Ferment, das ist/ mit dem Saamen des cörperlichen Goldes und Sanguis Leonis ist gemacht worden. Diesem nun/ sage ich/ kan unser Bruder/ das Werck um so viel mehr zu verkürtzen/ vivificiren/ und per causam minimam auf folgende Art vermischen:

Nimm dieses Compositum oder Philosophischen Mercurium, und thue ihn in eine Retorten/ mit seinem Recipienten/ verschliesse die Fugen mit dem obengewiesenen Luto wohl/ und setze die Retorte in ersten Grad des Feuers/ und wann nichts mehr

mehr destilliren will/ so setze alsdann die Retorte in andern Grad des Feuers/ und will dann von neuem nichts destilliren/ so setze die Retorte in dritten Grad des Feuers/und continuire also biß zum 4ten Grad/ den Liquorem cohibir allezeit auf das Residuum, so in fundo geblieben ist.

Observire/ daß/ ehe du diese destillirte Substanz mit dem Residuo vermischest/ du sie zuvor in einem gläsern Mörsel wohl untereinander reiben und vermischen must/ hernach so thue es erst in die Retorte/ destillire es/ und cohibire das Destillirte wieder auf das Residuum, und dieses thue so offt/ biß alles in fundo der Retorte fix, und in forma Liquida bleiben wird. Setze es hernach in das Philosophische Geschirr ein/ so wirst du die Abbreviatio von 11. Monat haben.

Wenn du also die Materia in liquida forma in ein Circulir-Glas thust/ und dieselbe einen Philosophischen Monat lang in ersten Grad des Feuers setzest/ so wird sich alles in eine ölichte Materie convertiren/ welche du/ wie schon oben gesagt/ in ein Ovum Philosophicum setzen/ und das Feuer also regieren sollt/ so wirst du die Abbreviation in 9. Monat haben. Wenn du diese ölichte Materie 1. Theil mit 2. Theil Mercurii Philos. vermischest/ und 20. Tage im ersten Grad des Feuers digerirest/ hernach in eine gläserne Retorte setzest/ und einen Recipienten mit wohl-verschlossenen Fugen vorlegest/ damit nichts evaporiret/ und endlich durch den 2. 3. und 4ten Grad des Feuers destillirest/ so wird in dem Hals der Retorten eine gewisse

vola-

volatilische gläserne Materie, in Gestalt einer durchsichtigen rothen Erden erscheinen / diese rothe Erde vermische mit dem Geist / so herüber gangen / und setze es 20. Tage in ein Circulir-Glas in andern Grad des Feuers ein / hernach setze es in ein Philos. Ovum, und gib das Feuer nach der gegebenen Regul / so wirst du dieses Werck in 7. Monat vollendet haben.

Cap. XXXI.

Von der Vivification des cörperlichen Goldes mit Erhaltung seines Saamens / so das grosse Secret der Kunst ist.

DAs cörperliche Gold wird also / wie folget / von der Natur oder von dem Universal-Geist generiret. Indem derselbe durch die Elementen absteiget / nimmt er von Feuer und Lufft den fixen Mercurium, und von Wasser und Erde den flüchtigen Sulphur an sich / das ist: In der Sphæra der Atomorum, allwo die Particulæ von salinischen Wassern und Sulphuro nitroso sind / von diesen Sachen oder Particulis, sage ich / bekleidet sich dieser Universal-Geist / und indem er in das Centrum der Erden absteiget; Alsdann / wenn er in den Matricibus und fruchtbaren Oertern derselben durch unterschiedene Depurationes und Circulationes wird beweget / welche Action das centralische Wasser verursachet / so sich von

den sulphurischen Particulis monturis stets ernähret / also wird die Idea, so in dem Schooß des Universal-Geistes ruhet / erwecket / und also erhebt sich eben dieselbe Natur das Gold zu produciren / welche den reinen und depurirten Sulphur, auch das crystallinische mercurialische Saltz und Mittel der Erden und des Wassers behält / welche Particulæ so wohl von der Natur mit einander subtilisiret / depuriret / und so eng zusammen worden / daß eben dieselbe Natur sie nicht höher hat exaltiren können.

Und also wird von diesen Particulis ein perfectes Metall (nehmlich das Gold /) produciret. Und wenn die Natur dieses Werck in so hohen Grad gebracht / so kan sie ihre Action auf diese Sache nicht höher verrichten / sondern höret auf zu würcken; der Spiritus vivificatus & seminalis aber verliehret sich / dieweil ein iedes Agens nur so lange operirt, biß es seinen Effect, und die ihm assignirte Ideam produciret / und also / wenn er sein Ende oder die Perfection der Sachen verrichtet / so höret er auf zu würcken; denn der Spiritus Mundi würcket immerwährend auf die Elementa, damit er ihnen die Idea imprimire / so ihm von dem Segen des HErrn assigniret worden / und wenn er diesen Terminum verrichtet / so höret er auf zu würcken. Also auch das cörperliche Gold / wenn es die Ideam und Bildniß / so ihm von der Natur imprimiret worden / empfangen hat / so höret er auch auf weiter zu würcken. Alsdann fängt die Natur von

neuem

neuem an von dem Saamen das Gold zu operiren / und das thut sie auf denselben so lange / biß sie den Saamen / samt seiner perfecten Endschafft / heraus bringet / und alles dieses geschicht durch eben dieselbe Natur / oder Spiritum Idealem & Actualem, also / daß sich die Natur allemahl wieder von neuem moviret / um neues Gold zu produciren / und durch diese circularische Bewegung werden stets die Corruptiones & Generationes aller Sachen auf diesem Welt-Theatro vorgebracht.

Also kan unser Bruder auch durch die Kunst das cörperliche Gold in seine primam Materiam dissolviren / wie auch durch diesen Weg die seminalische Ideam zugleich erhalten / um damit unsern Lapis zu formiren / wie dir folgender Massen soll gewiesen werden / welches du mit Stillschweigen behalten sollt: Nim̃ 1. ℔. dieser Materie, setze sie in das Philosophische Ovum, damit 3. Theil davon leer bleiben / und eines gefüllet sey / sigillire es hermetice, und setze es in ersten Grad des Feuers / laß es also etliche Tage stehen / biß daß du es von dem Sulphur wirst coloriret sehen / dann separire mit Bedacht den weissen von dem rothen Sulphur.

Nun sage ich / den weissen Sulphur, wenn du nehmlich zum weissen arbeiten willt / oder den rothen Sulphur zur rothen Arbeit / wiege ihn abe / setze es mit dem siebenden Theil unserer Erde (so subtil, als immer möglich / gemacht /) in ersten Grad des Feuers zu destilliren ein / und observire / daß du den Sand alle Tage einmahl mit warmen ▽

begiessest/ und daß du es in einem Glase von grosser Capacität destillirest/ auch das 3te Theil desselben leer bleiben/ (denn sonst würde deine Materie alles zersprengen/ auslauffen/ und das Werck zu nichte machen/) so wird in 14. Tagen der Mercurius so glåntzend und roth-hellscheinend/ die Hände nicht naß machet/ und schwerer ist/ destilliren/ welchen du wohl verschliessen und behalten sollt/ die Erde aber/ so in fundo des Geschirres verblieben/ reibe von neuem wohl/ subtilisire es/ thue es hernach in ein irdenes Geschirr/ mit einem glåsern Helm/ sublimire sie in unserm Ofen/ und augmentire das Feuer alle 14. Tage/ von Grad zu Grad/ so wird sich der Sulphur in 52. Tagen sehr roth sublimiren. Und also/ lieber Bruder/ wirst du das Germen extrahiret/ und die Elementa separiret haben; und das ist das Secretum, so der Bruder nothwendig in seinem Hertzen verborgen halten soll.

Nimm dann von dem obgemeldten Mercurio oder von unserm Aqua viva, so die Hände nicht naß machet/ und trucken ist/ nim̃/ sage ich/ desselben 6. Theil/ und 3. Theil præparirtes cörperliches ☉/ als der Bruder schon weiß/ und wie wir schon oben gesagt haben/ nimm dasselbe/ sag ich/ 3. Theil/ und von obgemeldten Germine oder Sulphure auch 3. Theile/ vermische alle diese Sachen wohl zusammen/ und setze sie in ein Circulir-Glas in ersten Grad des Feuers ein/ so wirst du in 45. Tagen das Element von dem Element extrahiret haben/ und

durch die Continuation des 🜂 wird die Schwärtze erscheinen / und also das cörperliche Gold sich zugleich solviren / und das Germen des lebendigen Goldes erlangen / oder wird vom Tode zum Leben / oder de Potentia ad Actum aufferstehen / so wirst du hernach durch die Continuation des Feuers secundi Gradus die Aschen-Farbe / gegen das Weisse sich lenckend / erscheinen sehen. Im 3ten Grad des Feuers wirst du deine Materie röther als Drachen-Blut sehen.

Und diß ist das wahre Philosophische Meister-Stück / so alle Sachen / nehmlich so wohl die Elemente, als Metallen / in ihre Natur convertiret.

Dieses Pulver habe ich mit eben so viel feinem Golde inceriret / dasselbe aber erstlich mit obbesagtem ☿ radicaliter dissolviret / das Pulver mit dem ☉ wohl vermischt / und alsdann mit obgesagter Kunst wohl gekocht / so habe ich den gebenedeyeten Stein gemacht / welcher wider alle Kranckheiten / so wohl der menschlichen als metallischen Leiber / dienet; von welchem ein Gran Lepram heilet / und 100. Theil ☿ in gut ☉ verwandelt / wie ich auch so gar von der Inceration experimentiret habe / daß 1. Theil 10. Theil Silber in gut Gold convertiret habe. Wie ich dieses erhalten / so habe ich hernach von diesem gebenedeyeten Pulver L. Q. Essentiam ausgezogen / welches in dieser Operation an seinem Gewicht zwar etwas verlohren / hat aber dadurch so eine grosse Krafft erhalten / daß ein Gran unzähliche Theile der imperfecten

Metallen in perfecte verkehren kan / und mit eben dieser Methode wird das Silber und andere Metallen vivificiret.

Cap. XXXII.

Eine Ermahnung an unsere Brüder / ehe sie zu denen Particularien schreiten.

Mein Bruder! observire / daß man unsere Materie auf zweyerley Manier erhalten / und daß man auch den perfecten Lapidem auf siebenderley Weise projectiren kan / die Metallen damit zu transmutiren. Unser Subjectum oder Materie ist das wahre Principium aller Sachen / welches Adam / unser erster Vater / mit sich aus dem Paradieß gebracht hat / wie solches in der Heil. Schrifft gefunden wird / daß der Allerhöchste diese Medicin creiret habe / welche in sich hält / oder componirt ist von 5. Theil Mercurii, und 3. Theilen Sulphuris, Salis & Terræ mortuæ, von welcher Materie Adam formiret worden. Diese unsere Materie wird durch das Wasser erhalten / wenn sie in demselben ist. Diese / so in ▽ / wird Electrum und eine kreydichte Materie geheissen / so schwärtzlicht / schleimicht / / schlüpffricht und in Gestalt einer Butter ist / da ich sie denn einmahl über dem Alp-Gebirge / wie auch bey Casal in Montferrat, wie auch vor der Stadt Rom und Neapolis gefunden; endlich findet man sie überall / aber

seh

sehr schwer / welche GOTT aus Gnaden unsern Brüdern im Wasser offenbaren wollen. Jedoch sollt du wissen / daß unsere Brüder / so in CHristo JESU gesammlet sind / dieses Electrum auch in der Lufft zu finden wissen.

So projectirt man auch / wie schon vorhin gesagt worden / unsern Lapis auf siebenderley Weise / um dadurch die imperfecte Metallen in perfecte zu verwandeln; darum soll unser Bruder observiren / daß / weil unser Lapis gantz flüchtig / und als ein Blitz durchdringend ist / so muß er cörperlich und feste gemacht werden / welches erstlich durch den Geruch einiges Metalles / oder mit eben einem derselben Metallen geschiehet. Die erste Manier ist / daß du unsere Tinctur einnehmest / und sie in einen Tiegel einsetzest / schicke einen Deckel von Gold / Silber oder Kupffer auf denselben / und wenn dein Geschirr also wohl verschlossen / und herum verlutirt ist / dann setze es in ersten Grad des Feuers ein / so wird sich die Materie in dreyen Tagen erheben / und an den Deckel des Geschirres anlegen; dieselbe sammle mit Fleiß / weil sie schon geschickt ist / Projection damit zu thun. Jedoch sollt du observiren / daß / wenn der Lapis mit den fixen Metallen incerirt wird / so steigt er ab / und alsdann muß das Geschirr darnach gerichtet werden / daß das Feuer oben auf das verkehrte Geschirr kommt / mit den Flüchtigen aber steiget der Lapis auf.

Die andere Manier ist leichterer und sicherer / und geschiehet also:

Nimm 1. Theil perfectes Metall, und 2. Theile des Lapidis, und wenn das Metall geschmoltzen ist/ so trage den Lapidem drauf/ welcher Lapis erstlich in Aqua nostra conjunctiva dissolviret seyn muß/ welches Wasser du zu seiner Zeit must auffbehalten; und also projectirt man den mit diesem Metall also incorporirten Lapidem.

Die dritte Manier zu projectiren ist/ wenn man 1. Untze von dem Sulphur unserer Materie nimmet/ und daß man denselben in unserm lebendigen Wasser oder Solvente aufflöset; was nun obenauf schwimmen wird/ das sammle mit Bedacht/ zu diesem setze 3. Untzen unsers Lapidis, und incorporire es zusammen/ in Gestalt eines Teiges/ so wird es kräfftig und geschickt zur Projection seyn.

Die vierdte Manier ist/ wenn man unsern Lapidem mit dem 3ten Theil des Silber- oder Gold-Oels vermischt/ und es zusammen in 2. Grad des Feuers/ um sich dadurch zu incorporiren/ einsetzet/ so wird er die Gestalt eines Pulvers annehmen/ mit welchem man projectiren kan.

Die fünffte Manier ist/ wenn man den Lapidem mit dem dritten Theil des Saltzes einiges Metalles vermischet/ und hernach damit Projection thut; das ⊖ aber der imperfecten Metallen wird nicht auf eine gemeine/ sondern auf eine Philosophische Weise extrahiret/ wie folget: Man muß die Materie mit dem ⊖ unserer Materie erstlich calciniren/ hernach solvirt man sie mit unserm ▽

con-

conjunctiva, laß es 12. Stunden digeriren / hernach filtrir das Wasser; setze ein neues Wasser auf die Calcination des Metalles / digerire und filtrire von neuem / und dieses wiederhole so offt / biß alles solviret / darnach evaporire 3. Theile des Wassers / und den ersten Theil setze ein zu crystallisiren.

Die sechste Manier ist / wenn man den Lapidem mit dem 4ten Theil des Saltzes unserer Materie, wohl zusammen pulverisiret und vermischt / so ist es kräfftig die Metallen zu transmutiren.

Und endlich / wenn man die perfecte Metallen nimmt / (nehmlich / wenn der Lapis roth ist / nimmt man das ☉ / ist es aber weiß / nimmt man das ☽ /) und schlägt es zu dünnen Blechen / und macht dann mit dem Saltz unserer Materie S. S. S. calcinirt sie im 4ten Grad des Feuers / hernach pulverisirt man die Calces wohl / nebst dem Lapide, unirt und vermischt sie / so gut man kan / zusammen / und incorporiret sie hernach vermittelst unsers Solventis in Gestalt eines Teiges mit einander / denselben thue in ein Philosophisches Ey / und wenn es durch den andern Grad des Feuers wohl ausgetrocknet / so nimm es heraus / und pulverisir es / alsdann ist sie zur Projection geschickt.

CAP. XXXIII.

Von dem Mercurio Antimonii und Saturni.

MAn extrahirt diese cörperliche Mercurios,

und sie seynd ☉ und ☽ in potentia, iedoch kan man sie in actum formalem bringen/ wenn dieselben mit vivificirtem Gold oder Silber animirt werden/ (wir haben dir zuvor die Vivification ein und des andern Metalles gewiesen/) und der Procefs, um obgemeldte Mercurios zu machen/ sind/ wie folget:

Nimm 10. ℔. Minii, theile sie in 5. Kolben ein/ die ein wenig einen langen Hals haben/ giesse darauf guten destillirten Wein-Eßig/ daß er vier Finger hoch darüber gehe/ setze es 12. Stunden in ∴ zu digeriren ein/ und wenn der Eßig süsse wird/ so decantire ihn mit Bedacht/ und giesse wieder von neuem so viel Eßig drauf/ setze es wieder zu digeriren ein/ wie oben geschehen/ und dieses wiederhole so offt/ biß der Eßig nicht mehr süsse seyn wird/ filtrir hernach alle deinen Eßig durch ein vierfaches Papier/ setze ihn zu evaporiren ein/ biß der dritte Theil zurück bleibet/ dann lasse ihn crystallisiren. Nimm diese Crystallen oder Saltz/ giesse von neuem destillirten Eßig drauf/ digerire/ filtrire/ und evaporire/ wie oben; und diese Operationes thue dreymahl/ so wirst du ein schönes lauteres Saltz haben.

Dissolvire dieses Saltz mit unserm Aqua conjunctiva, digerir es hernach 24. Stunden/ destillir es durch eine Retorte/ das Destillirte cohobir von neuem auf dein Saltz/ und destillire von neuem/ und dieses wiederhole so offt/ biß der Mercurius currens trübe gehet/ welches mit 7. Destillationen und Cohobationen geschiehet.

Der Mercurius aber des Antimonii wird nachfolgender Weise extrahiret: Man nimmt ein Theil Antimonii masculini, und vermischt es mit 2. Theil der Materie unsers Subjecti, beyde wohl vermischt / und pulverisando incorporiret / setze es in ein weites Geschirr auf glühende Kohlen / so wird sich das Antimonium alsofort calciniren; die Kalche wohl pulverisirt, und mit 3. Theil unsers Aquæ unitivæ wohl vermischt / destillirt man durch die gläserne Retorten / wie du mit dem Saturno gethan / biß du den Mercurium currentem des Antimonii haben wirst.

Cap. XXXIV.

Ein particulaires Secret, welches unsern Brüdern communiciret wird.

Unsere gebenedeyete Brüderschafft hat allezeit diesen Brauch gehabt / dem Lehrlinge ein und andere particulair Secret zu communiciren / damit sich derselbe ehender / als er das grosse und kleine Werck anfängt / in seiner Nothdurfft helffen könne. Das allergröste Werck aber soll ihm selbst unendlich offenbaret werden.

Nimm im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi unsere Materiam crudam, und pulverisire sie / und mische dieselbe mit dem 3ten Theil unsers Aquæ unitivæ, laß es 8. Tage digeriren / thue hernach die digerirte Materie in eine gläserne Retorte/

te / lege einen weiten Recipienten vor / verschliesse die Fugen / thue sie in obbesagten Ofen / und destillir gradatim; das ▽ / so du abdestilliret hast / cohobire wieder zurück auf deine zurück gebliebene Materie, und dieses thue so offt / biß du ein spiritualisch Wasser / so roth ist / erhalten wirst / welches du im Glase wohl verschlossen bewahren sollt. Jetzo nimm 3. Untzen capellirtes Silber / so mit Scheidewasser calciniret worden / (das Scheidewasser soll mit Vitriol und Sal nitri componiret seyn /) und wasche dieselben Calces mit dem gemeinen warmen ▽ so offt / biß sie nicht mehr nach den Vaporen des Scheidewassers riechen.

Jedoch / lieber Bruder / observire / daß diese Calcination mit einer weit grössern Krafft begabt seyn wird / wann du sie more Philosoph. thun wirst. Darum thue auf 3. Untzen Silber / so capelliret und also calcinirt, wie oben gesagt / ½. ℔. obgesagtes spiritueuses und rothes Wasser / oder Mercurium, laß es also zusammen 8. Tage in Digestion stehen / destillire es hernach / und das Wasser / so du abdestilliret hast / soll wieder auf die Luna so offt cohobirt werden / biß das Crystall in fundo des Geschirrs in Gestalt eines Oels verbleibe.

Jedoch observire / daß diese also in Oel reducirte Luna sehr vegetabilisch ist / dieweil sie schon durch das Ferment des lebendigen 🜔 unsers gebenedeyeten Subjecti animirt ist worden.

So nimm nun das obgesagte Oel / thue auf dasselbe ½. ℔. Mercurii, Saturni oder Antimonii, oder

nur

nur vulgi, so siebenmal mit ⊖ und Sal comm. de-crep. und Eßig nach gemeiner Art sublimiret sey: Und dieses Sublimat soll von neuem zu ☿ revivificiret werden/ also:

Nimm deinen Sublimat, und pulverisire ihn wohl/ vermische ihn mit 3. Theil Terræ figulinæ, oder Bolo, und mit destillirtem Eßig mache einen gewissen Teig auf solche Art/ damit/ nehmlich durch genugsame Vermischung/ der Sublimat nicht mehr kan erkannt werden. Hernach destillir es durch eine gläserne Retorte mit einem weiten Recipienten/ so halb mit reinem Wasser angefüllet/ schliesse die Fugen wohl/ und setze es in Reverberir-Ofen ein/ so wird der Mercurius purificirt und gläntzend gantz rein herüber gehen.

Diese Mixtur des Silber-Oels und Mercurii, wovon oben gesagt worden/ setze in eine Phiol in 2. Grad des Feuers/ sigillir es hermetice, laß es also einen Philosophischen Monat lang darinnen stehen/ und wenn du diesen Terminum würcklich zu Ende gebracht/ so nimm 2. Theil deiner Materie oder Medicin heraus/ und das erste Theil derselben laß in dem Ovo stehen/ auf dieses thue von neuem 2. Theil Mercurii, und koche wieder/ wie oben/ nehmlich einen Philosophischen Monat. Also wirst du/ lieber Bruder/ eine immerwährende Mineram haben/ darum preise den Nahmen unsers HErrn JEsu Christi/ so diese Weisheit den kleinen Kindern geoffenbaret.

Mische nun 1. Theil dieses Pulvers mit 150.

Thei-

Theilen Mercurii vulg. pur. und koche sie 8. Tage lang im 2. Grad des Feuers / so wirst du deine Materie weisser als Perlen finden. Zerbrich hernach das Geschirr / thue deine Materie in einen Tiegel mit ein wenig Seiffen und Sal nitri. Ich schwere dir bey GOtt / Lehrling! daß du wirst das feinste Silber haben / so immer möglich zu bekommen seyn mag / und alle Proben ausstehen wird.

Eben auf diese Weise kanst du auch zum Rothen / das ist / mit dem Golde / operiren. Darum dancke GOTT dem HErrn / und seinem heiligen Nahmen / denn ihm allein gebühret alle Ehre / Macht und Stärcke / und von ihm kömmt alles Gute her. Es ist ein rühmlicher Gebrauch / daß wir GOTT vor alle Gutthaten / so Er uns armen Menschen verleihet / nicht um unsers Verdienstes willen / sondern aus seiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit / Danck sagen / welcher durch die Grösse seiner unendlichen Majestät die gantze Machinam Mundi mit 3. Fingern conserviret / alle Sachen in ihrer Ordnung erhält / die Figuras bildet / alles mit Maaß und Gewicht disponiret / und mit Uberfluß uns seine Gnade austheilet.

Cap. XXXV.

Von dem Opere maximo.

VOn GOTT allein / als dem Vater des Lichts / kommen her alle vollkommene und gute Gaben. GOtt gibt das Sentiment denen

denen Animalien/ die Vernunfft denen Menschen/ und das Wachsthum denen Vegetabilien und Mineralien. Wer glaubts nicht/ daß seine Geheimnisse dem menschlichen Verstand unbegreifflich sind? dennoch aber hat GOtt dieses nachfolgendes Geheimniß aus Gnaden unsern Brüdern offenbaren wollen / welche (als wie Paulus/ indem er biß in dritten Himmel erhoben/) diese hohe Mysteria gesehen. Also sind auch unsere Brüder/ wie Paulus/ in diesem allergrösten Geheimniß/ oder Opere maximo, so nur allein bey denenselben / und in der Feder zweyer alten Philosophen gefunden wird. Dieselben experimentiren / wie das einige geringe und verachte Subjectum, so auf dieser Welt nichts geacht ist; sie experimentiren / sag ich / wie in diesem einigem Subjecto der Universal-Geist und Mumial-Ferment residiret / und wie man mit geringer Mühe aus demselben dieses Ferment in forma Nitri oder Salis Universalis ausziehen könne / aus welchem der Sulphur Agens in dem Mercurio erscheinet / welcher wahrhafftig unser Mercurius genannt wird / in welchem realiter alles gefunden wird / was die Philosophi suchen / welcher Mercurius ohne einigen Ofen sich in dem glorieusen Elixir selbst kochet / welches bey uns das Opus maximum genannt wird. Und was noch wunderbarer ist / daß/ indem unser Bruder diesen seminalischen Mercurium bey sich trägt / er gehe oder stehe / er schlaffe oder wache / so thut er sich doch selbst in eine Tincturam gloriosam kochen. Denn dieser

ser Mercurius hat das innerlich-natürlich-lebendigmachende ernährende Feuer und Agens in sich/ welches sich nur allein von dem lüfftigen Universal-Feuer ernähret. Darum/ wenn man diesen Mercurium in ein Philosophisches Geschirr thut/ so fänget er alsobald ohne einige Action des zerstöhrlichen Feuers zu fermentiren und zu kochen an. O wunderbarer GOTT! welcher aus dem Nichts oder Abgrund alles erschaffen/ also auch aus diesem geringen Subjecto, so an allen Orten von den Menschen verlassen und verachtet gefunden wird/ extrahiret man mit geringer Mühe diesen Philosophischen Mercurium, aus welches Centro alle Linien herkommen und ausgezogen werden/ und eben in dasselbe Centrum wieder eingehen/ das ist/ in diesem Opere maximo Philosophico, welches der Höchste allein unsern Brüdern geoffenbaret hat.

Dieweil der Allerhöchste selbst unsere Brüder/ so den Schatz haben/ erwählet hat/ welche sich nicht hoch schätzen/ und reich sind/ aber doch solches nicht achten/ auch grosse Verfolgung von bösen neidischen Leuten/ jedoch mit Gedult und um des HERRN willen/ leiden/ so seynd sie auch allein in GOtt schätzbar/ allein in GOtt reich/ hoffen auch von GOtt den Recompens aller Sachen.

Die Offenbarung dieses Subjecti und des Feuers ist mir dir anjetzo zu offenbaren nicht erlaubt/ denn so lange man die Practique Ordinis Minoris & Majoris nicht hat/ so kan man nicht zur Theorie

oder

oder Practica dieses Operis maximi gelangen. Denn dieses gebenedeyete grosse Secret hat GOtt gar wenig Menschen geoffenbaret; und wenn sich einer von unsern Brüdern unterstünde / nur allein das Subjectum einigen Menschen zu offenbaren / so würde er augenblicklich vom Schlag gerühret werden.

Jedoch sollt du observiren / daß dieses Subjectum von demjenigen Subjecto, so dir schon communiciret worden / das Subjectum Ordinis minoris & majoris nicht unterschieden ist / es differiret nur in diesem / daß jenes / so vermittelst des ▽ zu uns hergebracht / und aus den Elementen extrahiret wird; dieses aber / so geringe und verachtet / wird von der Q. Essenz und perfectesten Extract der Elementen / nicht vermittelst der Kunst und Fleiß der Menschen / sondern nur allein durch die allmächtige Hand des HErrn / und der Natur / ausgezogen worden.

Also / daß man von jenem Subjecto vermittelst des Vulcani unsern Mercurium extrahiret; So bekommt man ihn aus diesem vermittelst eines andern Feuers. Wenn jener Mercurius vermittelst unsers artificialischen Feuers gekocht wird / so thut sich dieses selbst in seinem eigenen und natürlichen Feuer kochen. Ingleichen auch / wenn jenes durch die vielfältigen und continuirlichen Arbeiten das Ingenium humanum turbiret / so stillet es dieses eben um obbemeldten Ursachen willen / weil es mit gantz geringer Mühe in den glorieusen Lapidem exaltiret wird.

O Vater Hermes! der in dem Opere minore, majore & maximo der Weiseste war. O Vater Raymundus! welcher/ da er diese Philosophische Scienz verrichtet hatte/ zu Ende derselben sagte: Ich bin schon halb Divinus gemacht. Und dieses Elexir, sage ich/ ist nicht allein zur Transmutation der Metallen/ sondern auch zu denen menschlichen und vegetabilischen Leibern dienlich.

Cap. XXXVI.

Ein Particular-Secret.

Nimm unsern Sulphur, extrahire mit höchst-rectificirtem 🜄 aus demselben seine Tinctur, setze es in ein gläsernes oder wohlverschlossenes Geschirr/ laß es in gelindem Feuer kochen/ damit es langsam ebullire/ schaume hernach mit einem hölzernen Löffel den obersten Schaum ab/ diese Decoction continuire 3. Tage; nach diesem so decantire die solvirte Tinctur, und auf die Feces, so in fundo verblieben/ giesse von neuem 🜄, und wenn es durch die wiederholte Decoction wird solvirt seyn/ so thue es zur vorigen Solution, und repetire solches so offt/ biß aller Sulphur in Tinctur verwandelt seyn wird. Wenn diese Solution also geschehen/ so trockene den Sulphur durch die Destillation, alsdann wirst du in fundo des Geschirres die perfecte Tinctur haben. Diese Tinctur vermische mit gleich viel

Mer-

Mercurii lavati, setze hernach diese Mixtion in ein Mastraciam, so wohl starck sey / und infundire so viel Spiritus Vini darauf / daß es fünff Finger hoch drüber stehe / sigillire das Geschirr wohl zu / setze es in 3ten Grad des Feuers / oder in warmen Roß-Mist 15. Tage lang / so wird sich der 🜄 auf der Materie eintrucknen / hernach transportire diese Materie in eine warme linde Aschen / biß die Materie schwartz wie Pech wird / welches in wenig Tagen geschiehet. Continuire diese Hitze des Feuers / biß die Materie durch die Farben gangen / und endlich roth / als ein feiner Rubin / worden ist. Hernach figire die Materie in unserm Ofen / einen Philosophischen Monat lang / biß bey Oeffnung des Geschirres der Geruch gut und annehmlich worden ist. Dissolvire hernach die Materie in Lacte Virginali, truckne es wieder aus / und dissolvire es von neuem in dem Geist unsers Wassers oder Lac Virginal, biß dieselbe vollkommen süß worden.

CAPUT XXXVII.

Wie man das Lac Virginale machen soll.

NImm 1. ℔. Mercurii vulgi, so siebenmahl nach gemeiner Art sublimiret / dissolvire denselben in folgendem Wasser:

Nimm von unserm Aqua cruda, so siebenmahl destilliret worden / 1. Pfund / gemeines Aquafort

1. Pfund / vermische es zusammen / und destillire es aus der Retorte / dissolvire hernach in diesem Wasser den siebenmahl sublimirten Mercurium, und wenn die Solution geschehen / so thue alles einen Philosophischen Monat lang in Pferde-Mist putreficiren / hernach destillire ihn / und das Destillirte cohobir wieder auf das Zurückgebliebene / biß der Mercurius aller auffgestiegen und herüber destilliret ist.

Diese Operation geschiehet bald / und unser Wasser wird mit dem Mercurial trocken Wasser / so sich herüber destilliret / multipliciret / und den Mercurium, so in fundo verbleiben wird / den soll man mit unserm destillirten Wasser wieder solviren und destilliren / biß endlich alles auffsteiget / und in einem sauren Geschmack herüber gehet. Welches Wasser der Geist unsers Wassers / oder Lac Virginale genannt wird.

Caput Ultimum XXXVIII.

Von der Projection dieses Particulars.

Ein Gewichte oder ein Theil gehet auf 100. Theil geschmoltzen Silber / und alle Metallen / so es transmutiret / wird es in perfectes Gold verwandeln. Hiermit wirst du nun alles haben / was zu dem Werck Ordinis minoris & majoris, wie auch die Particularia zu verfertigen benöthiget ist.

Das

Das Opus maximum aber dir zu offenbaren / ist noch nicht Zeit / indem mein Vater sich noch solches vorbehalten; mache nur an statt diese particulare Experienz / zur Ehre des HERRN / so in Ewigkeit lebet und regieret / und allein Wunder thut / ins Werck zu stellen.

CAPITULATIO.

Gesetz oder Regul / welche die Brůderschafft des gôldnen Creutzes observiren můssen / nachdem sie die Profession gethan haben / wie solches bey uns noch heute zu Tage ůblich.

DIese unsere Congregation war vor diesem von unsern alten Helden mit sehr strengen Clausuln und Gesetzen auffgerichtet worden / durch welche unsere neue Brůderschafft wahrgenommen / daß dieses allein die Ursach sey / warum jetzo so wenig derselben gefunden werden / deßwegen haben sie um das Jahr 1624. durch die gantze Welt ihr Votum und Stimme ergehen lassen / um die Brůder zu beruffen / von welchen nur ihrer 9. und 2. Lehrlinge gefunden worden / welche nach langer und reiffer Unterredung endlich beschlossen

haben / daß man diese Brüderschafft vermehren müsse / damit ein so unschätzbares Kleinod / als dieses / so das allergröste ist / unter denen zeitlichen Gütern dieser Welt / nicht verlohren gehen möchte.

Darum auch die gantze Zusammenkunfft übereinstimmig worden / und confirmiret / nachfolgende Puncta zu halten:

1.

Daß die Brüderschafft / so effedessen in 23. Brüdern bestanden / biß auf 63. und keiner mehr soll augmentiret werden.

2.

Daß wir bey dem vorigen Schluß / nehmlich in 36. Articuln / man keinen Papisten solle auffnehmen / welches geschehen ist / da unsere meisten Brüder Evangelisch waren. Und weil doch Catholicken erheblicher Ursachen wegen auffgenommen worden / und solches nur untereinander einen Haß erwecket / so wird hiermit ordiniret / dieser Consequenz vorzukommen / daß ein Bruder den andern seines Glaubens halber nicht befragen / sondern erlauben / daß ein ieder / was Religion er zugethan wäre / frey leben möge; und wenn einige diese Frage thun möchten / so sollt ihr daraus judiciren / daß er nicht einer von unsern Brüdern sey / indem es ein Zeichen ist / daß er von unserer Constitution nichts weiß.

3.

Daß / wenn man nach Absterben des jetzigen Käysers einen andern wählen wird / derselbe also

so biß an sein Ende bleibe / und dadurch die alte Wahl / nehmlich von 10. zu 10. Jahren / auffgehoben werden.

4.

Daß der Imperator soll eines ieden Nahmen und Patria auf seiner Liste haben / wie auch das Land / da sie sich auffhalten / damit sie einander im Fall der Noth retten können. Auch soll der Imperator allezeit nach der Antiquität / nehmlich der älteste Bruder / erwählet werden. Zu welchem Ende wir die 2. Häuser / nehmlich in Nürnberg und *Ancona*, allwo unsere Zusammenkunfft inskünfftige geschehen soll / auffgerichtet.

5.

Wir verstehen / daß / wenn 2. oder 3. Brüder beysammen sind / dieselben einen andern Bruder nicht erwählen können ohne den Insiegel unsers Imperatoris. Und wenn man einen andern finden möchte / der soll nicht in unserm Reich vor gültig erkannt werden.

6.

Daß ein ieder Lehrling / oder Bruder / seinem Herrn auch biß in Tod Gehorsam leisten soll.

7.

Daß die Brüder nicht mit einander essen sollen / ausgenommen des Sonntags / wenn sie aber mit einander arbeiten / so können sie auch bey einander wohnen / und mit einander essen und trincken.

8.

Wir verbieten / daß / wenn wir einen Bruder erwählen wollen / der Vater seinen Sohn oder Bruder erwähle / er habe denn erstlich seine Natur physicalisch erkannt / und wohl probiret; im widrigen Fall soll er lieber einen Fremden erwählen / damit man nicht sagen könne / daß die Kunst erblich sey.

9.

Obgleich der Brüder ihrer drey oder 4. beysammen seyn / so können sie doch niemanden / wer er auch sey / Profession thun lassen / wenn sie nicht erstlich eine genaue Practicam mit demselben geübet / und in allen Operationen wohl experimentiret / daß er ein sehnlich Verlangen nach der Kunst trage.

10.

Wann die Brüder einen Erben machen wollen / so soll er das Bekänntniß in einer auf unsere Unkosten erbaueten Kirchen ablegen / hernacher sollen sie ihn 2. Jahr als einen Lehrling halten / denselben nach und nach von der Grösse unserer Congregation instruiren / und den Imperatorem von des Lehrlings Nahmen und Zunahmen / Vater-Land / Profession und Herkommen unter der Hand Part geben / damit er zu gehöriger Zeit 2. oder 3. Brüder mit dem Insiegel abfertigen könne / um denselben an- und auffzunehmen.

11.

Wenn die Brüder zusammen kommen / soll der gewöhnliche Gruß seyn: Ave Frater, und der andere

dere soll antworten: Rosæ & Aureæ, so wird der erste wieder sagen und zusetzen: Crucis. Und wenn sie ihren Stand werden erkannt haben / so werden sie mit einander sagen: Benedictus Dominus DEus noster, qui dedit nobis signum. Darnach werden sie einander ihr Siegel auffweisen; und wenn ja der Nahme möchte supponiret oder falsch seyn / so kan man doch das Siegel nicht verfälschen; und wenn man mercket / daß solches geschehen wäre / so soll man alsobald aus der Stadt fliehen / und nicht wieder in sein Logiment zurück kehren.

12.

Man befiehlet expresse, daß / nachdem der Bruder in unsern grossen Häusern ist acceptiret worden / der Eyd abgeleget / und dann mit dem Lapide abgefertiget worden / (denn man ihm allezeit so viel gibt / daß er 60. Jahr reichlich leben kan /) daß er alsobald anfange zu arbeiten / sich aber erstlich GOTT befehle und verspreche / sich des Magisterii, nicht ihn zu beleidigen / einiges Reich zu zerstöhren oder zu verderben / einen Tyrannen durch Ambition oder wegen anderer Ursachen halben zu erhöhen / sondern daß sich der Bruder allezeit ignorant bezeige / und sage / daß dieses divulgirte Magisterium nur ein Betrug der Menschen sey.

13.

Man verbietet / daß die Brüder einige Bücher von unserm Secreto imprimiren sollen lassen / wenn

sie nicht erstlich von unserer Congregation revidiret worden / noch mit denen Ænigmatibus oder Characteren der Brüder zuschreiben / wie auch das Contrarium, wider die Kunst nehmlichen / nichts imprimiren zu lassen.

14.

Wenn die Brüder von dem Secreto reden wollen / sollen sie unter einander allein in einem wohlverschlossenen Orte seyn / und alsdann kan ein ieder dem andern sein Hertz offenbaren.

15.

Daß ein Bruder dem andern den Lapidem geben könne / und zwar umsonst / damit nicht könne gesagt werden / daß diese Gabe GOttes um Geld zu verkauffen sey.

16.

Man verbietet / vor keinem Menschen Projection zu thun / um was vor Ursach es auch seyn möge / wann derselbe nicht bey uns auffgenommen ist.

17.

Daß die Brüder grosse Conversation meiden sollen / und nicht suchen eine Frau zu nehmen. Wenn ihn aber nach dem Fleisch gelüsten sollte / so erlaubt man ihm eine zu haben / doch daß er mit derselben Philosophice lebe / und wenn er Frau und Kind hat / daß er sie nicht viel mit jungen Brüdern practiciren lasse / sondern mit alten / wegen der Consequenz, wie Anno 1661. geschehen ist / und daß er die Ehre seiner Kinder als die seinige schätzen sollte.

18. Man

18.

Man gebietet denen Brüdern / keinen immerwährenden Haß / noch Extases unter den Menschen zu machen / weder den Stand der Seelen / an Menschen / Bäumen / oder Pflantzen / als Sachen / die bey uns gantz natürlich seyn / und dem gemeinen Mann gantz miraculeus vorkommen / zu berühren / indem man dadurch leicht ausgekundschafftet werden kan / wie zu Rom Anno 1620. geschehen; jedoch können sich die Brüder / wenn sie allein sind / die Secreta der Natur weisen.

19.

Man verbietet / von dem Lapis keiner schwangern Frauen zu geben / sonsten würde sie vor der Zeit gebähren.

20.

Man verbietet auch / sich des Lapidis auf der Jagd zu gebrauchen.

21.

Man verbietet / wann man den Lapis bey sich hat / um einige Gnade / bey wem es auch sey / zu bitten.

22.

Man verbietet / pretieuse Steine oder Perlen / so grösser / als die ordinaire sind / zu machen.

23.

Man verbietet / (bey Straffe / sich in einem von unsern grossen Häusern zu stellen /) daß einiger die gebenedeyete Materie, noch einige Manipulation,

Con-

Congelation oder Solution desselben zu offenbaren unterstehen soll.

24.

Dieweil in einigen Städten sich dann und wann einige von diesen Brüdern befinden / so gibt man diesen zum Rath / doch nicht zum Gebot / daß am Pfingst-Tage / wenn man will bekannt seyn / man zu dem Thor / so gegen der Sonnen Auffgang stehet / hinaus gehen soll / und in der Gegend desselbigen Thores (wenn man von der göldenen Creutzes Brüderschafft / ein rothes Creutz; wenn man aber von dem Rosen-Creutze ist / ein grünes Creutz auffhencken /) und daselbst in der Gegend biß zur Sonnen Auffgang bleiben / und Achtung geben / ob etwan ein anderer Bruder kommen möchte / sein Creutz auch auffzuhencken / daß sie denn einander mit dem gewöhnlichen Gruß begegnen / sich bekannt machen / und dem Imperator davon Part geben können.

25.

Man gebietet / daß der Käyser von 10. zu 10. Jahren seine Residenz, wie auch den Nahmen und Zunahmen ändern soll / welches er auch um so viel öffters wird thun können / wenn er es vor nöthig und gut befindet / und dieser Sachen wegen wird er mit möglicher Præcaution und Secreteren denen Brüdern davon Part geben.

26.

Es ist ein expresses Gebot / daß ieder Bruder / nachdem er von uns auffgenommen worden / seinen Nah-

Nahmen und Zunahmen verwechsele/ und die Jahre mit dem Lapis verändere/ auch so vielmahl er von einem Reich zu dem andern reiset/ den Nahmen mutire/ damit er nicht möge erkannt werden.

27.

Daß der Bruder nicht länger/ als 10. Jahr/aus seinem Vater-Lande bleibe/ und wenn er nach andern Ländern verreiset/ so soll er nur Part geben/ wo er hingehet/ und was er vor einen Nahmen angenommen hat.

28.

Eben auch/ daß einer nicht arbeiten soll/ ehe er nicht zuvor ein Jahr an selbigem Orte gewohnet/ und sich erstlich so wohl des Ortes/ als der Leute/ wohl erkundiget/ auch die Professores ignorantes expresse fliehe.

29.

Daß keiner von unsern Brüdern so keck seyn soll/ seinen Reichthum/ es sey auch Gold oder Silber/ oder was es seyn möchte/ niemanden/ wer es auch sey/ auffzuweisen; absonderlich aber soll er sich vor Religiösen hüten/ weil wir A. 1641. in Oesterreich 2. von unsern Brüdern durch solche Offenbarung verlohren haben. Darum gebietet man auch keinem/ unter was Prætext es auch geschehen möge/ aus diesen Oertern zu acceptiren/ noch einigen Allmosen zu geben.

30.

Wenn die Brüder werden arbeiten/ sollen sie sich lieber von alten betagten Leuten/ als von jungen

gen bedienen lassen / doch auch / so viel möglich / dieselben nicht manipuliren lassen.

31.

Wann sich die Brüder erneuren wollen / so sollen sie solches nicht eher thun / biß sie durch ein anders Königreich gereiset / und wo sie sich werden erneuret haben / da sollen sie so lange bleiben / oder anstehen lassen / ehe und bevor sie wieder in das Ort zurück reisen / wo sie waren / biß sie wieder in den Stand kommen / da sie waren / ehe sie sich verneuret.

32.

Wenn die Brüder mit einander essen / so soll derjenige / so die andern eingeladen / dieselben / so viel möglich / iedoch mit obgedachten Conditionen / zu lehren und zu instruiren suchen.

33.

Daß sich die Brüder / so offt möglich / zur Pfingst-Zeit in unsern grossen Häusern einfinden / und einander des Käysers Nahmen / wie auch dessen Residenz communiciren sollen / auch wegen anderer erheblichen Ursachen mehr.

34.

Wenn die Brüder reisen / sollen sie sich nicht an Weibes-Bilder hängen / noch einige Conversation mit denenselben pflegen / sondern etwa mit 1. oder 2. guten Freunden umgehen / iedoch / wann es möglich / von unserm Mysterio nichts wissen.

35. Wenn

35.

Wenn die Brüder von einem Orte abreisen wollen / sollen sie niemand sagen / wo sie hingehen / noch die Sachen / so sie nicht mitnehmen können / verkauffen / sondern dem Haus-Herrn sagen: daß / wenn sie in 6. Wochen nicht wieder kämen / er dieselbe den Armen austheilen sollte.

36.

Daß der reisende Bruder nichts in Oel-sondern in Pulver-Gestalt bey sich / und zwar in erster Projection, in einer metallenen Büchsen mit seinem metallenen Absatz eingeschlossen tragen soll.

37.

Daß der Bruder keine Operation von unserm Magisterio schrifftlich bey sich tragen soll/und wann er welche hätte/ so sollen sie so numeriret seyn / daß selbe niemand verstehen könne.

38.

Die Brüder/ so wandern/ und die Welt practiciren/ sollen nichts essen / es sey denn/ daß die Speisen von dem / der sie eingeladen / zuerst probirt sey / und wann solches nicht wohl geschehen kan / so sollen sie des Morgens / ehe sie ausgehen / 1. Gran von unserer Medicin in 6ter Projection einnehmen / hernach kan er ohne einige Sorge essen. Jedoch sollen sie weder in Essen noch Trincken einen Excess thun.

39.

Daß kein Bruder den Lapis in 6ter Projection fremden Krancken geben soll / ohne allein unsern Brüdern.

40. Daß

40.

Daß der Bruder/ wenn er mit andern practiciret/ und um seinen Stand befragt würde/ sagen solle: daß er einer von denen Neulingen sey/ und sich ignorant anstelle.

41.

Man befiehlet expresse, daß/ wenn der Bruder arbeiten will/ und derselbe einen andern Bruder haben kan/ er keinen Fremden seine Arbeit sehen lasse/ wo nicht/ so soll er sich eines Lehrlings bedienen/ und doch denselben ebenfalls nicht alles sehen lassen.

42.

Man verbietet/ einigen verheyratheten Mann in unsere Brüderschafft auffzunehmen/ und wenn man einen Erben erwählen will/ daß es ein solcher sey/ so wenig als möglich Freundschafft habe. Und wann er noch Freunde hätte/ so soll er ein Special-Jurament ablegen/ daß er nicht das Geringste/ bey Straffe/ so ihm vom Käyser aufferleget wird/ communiciren wolle.

43.

Die Brüder/ so da Erben machen wollen/ können dieselben/ nachdem sie das 10. Jahr werden erreichet haben/ vor Lehrlinge auffnehmen/ und sie Profeß thun lassen; und nachdem sie die Confirmation vom Käyser werden erlanget haben/ dadurch er in die Brüderschafft würcklich angenommen wird/ so können sie denselben erstlich zu ihren Erben machen.

44. Wie

44.

Wir declariren hiermit / daß / wenn einiger unserer Brüder durch Unglücks-Fall oder Unvorsichtigkeit von einem Potentaten entdecket werden sollte / so soll der Bruder sich eher dem Tode ergeben / als das Secret offenbaren. Und wir / samt unserm Käyser / versprechen ihm hiermit: daß / wenn wir solches erfahren werden / unser Leben so gar um seine Erlösung verpfänden werden. Wenn aber das Unglück wollte / daß obbesagter Potentat obstinat wäre / und der Bruder sich des Secrets wegen dem Tode ergeben sollte / so erklären wir ihn vor einen Märtyrer / und versprechen / einen von seinen Verwandten an seine Stelle auffzunehmen / seinen Freunden zu helffen / und ihm Mausolæa mit Ænigmatischen Inscriptionibus auffzurichten.

45.

Man gebietet expresse, daß wenn man einen neuen Bruder machet / die gewöhnliche Solennität allein in einer auf unsere Unkosten erbaueten Kirchen / in Gegenwart der 6. erforderten Brüder / so vorhero / um zu rechter Zeit zu erscheinen / verschrieben worden / geschehe. Den neuen Bruder aber soll man erstlich 3. Monat lang instruiren / ihn hernach mit aller Nothdurfft versehen / alsdann das Zeichen des Friedens / nehmlich einen Palmen-Zweig und drey Küsse geben / sagende: Lieber Bruder! wir befehlen dir das Stillschweigen. Wenn das geschehen / so kniet der Bruder vor dem

Käyser nieder in einem pontificialen Habit, nach Art unserer Ceremonien / mit 2. Beystehern auf seiner Seiten / nehmlich auf der rechten Seiten seinen Magister, und auf der linken einen andern Bruder / und saget also / wie folget:

ICh N. N. verspreche dem ewigen und lebendigen GOtt / das Secretum, so mir von euch communiciret worden / (hernach reckt er die 2. Finger auf /) keinem einigen Menschen zu offenbaren / sondern dasselbe Zeit meines Lebens mit dem natürlichen Siegel bey mir versiegelt zu behalten / wie auch von desselben Effecten / so viel mir wird bewust seyn / so mir von euch durch schrifftliche Revelation, oder von euch gelehret / nicht das Geringste zu offenbaren / noch etwas von dem Stand unserer Brüderschafft / weder den Ort / noch den Nahmen und Zunahmen des Käysers zu entdecken / auch niemanden den

Stein

Stein zu weisen/ und dessen alles verspreche ich ein ewiges Silentium, auch bey Gefahr meines Lebens / zu halten / so wahr mir GOTT und sein Wort helffe.

Sodann kommt sein Lehrmeister/ und schneidet ihm sieben Püschlein Haar ab/ und thut sie in sieben Papierlein versiegelt / schreibet auf dieselben des Bruders Nahmen und Zunahmen / und gibt es dem Käyser zu verwahren. Den andern Tag gehen die Brüder in des neuen Bruders Quartier / und speisen zusammen/ ohn einiges Wort-sprechen/ noch einander zu grüssen.

Wenn sie aber weggehen / so werden sie sagen: Frater Auræ vel Rosæ, DEus sit tecum cum perpetuo silentio, DEO promisso & nostræ Sanctæ congregationi; und werden so 3. Tage nach einander thun.

46.

Wenn die 3. Tage vorbey seyn / so sollen sie nach ihrem Gutdüncken und Intention denen Armen einige Gaben austheilen.

47.

Können sie beysammen in einem von unsern Häusern zween Monat lang / aber länger nicht / bleiben.

48.

In währender Zeit werden die Brüder mit dem

neuen Bruder frey werden / und denselben / so viel als möglich / instruiren und lehren können.

49.

Man gebietet denen Brüdern nicht mehr als Extases, weil sie in unserm grossen Hause seyn / da gewisse Operationes sind / welche allein zu unserm Magisterio gehörig / um mehr Licht in diesem Secret zu schöpffen / und damit alles verschwiegen bleibe.

50.

Daß / wenn die Brüder mit einander umgehen / sie sich bey dem Nahmen nennen sollen / so ihnen an dem Tage ihrer Profess gegeben worden.

51.

Von denen Fremden aber sollen sie sich bey ihrem rechten Tauff- und Zunahmen nennen lassen.

52.

Dem neuen Bruder soll man allezeit des letzt verstorbenen Bruders Nahmen geben ; Und also sollen obgesagte Regeln von allen Brüdern / so bey uns auffgenommen sind / und den Eyd des Glaubens im Nahmen unsers HErrn JEsu CHristi abgeleget haben / stricte observiret werden.

Gebeth /

So nach abgelegtem Jurament ins gesamt verrichtet wird.

WIr / die in dem Nahmen JEsu Chr

Christi/ unsers Erlösers / in dieser gebenedeyeten Congregation des göldnen Creutzes versammlet sind / bitten gehorsamst den lebendigen / unaussprechlichen und allmächtigen GOtt/ welcher von Ewigkeit lebet / daß Er durch seine unendliche Güte und Barmhertzigkeit / auch mit seiner allmächtigen Hand die Augen der Weisheit und des Verstandes unserer Brüder eröffnen / und ihnen das Silentium oder Stillschweigen also verleihen wolle / damit sie niemahls / was es auch sey / aus unserer heiligen Congregation, oder Secreto Secretorum, denen Menschen/ so uns nicht anverwandt / etwas offenbaren mögen. Wir bitten ihn auch / daß er nicht erlauben wolle/daß dieses Licht/ oder Wahrheit dieser heiligen Wissenschafft / in die Hände der Welt-Kinder

der kommen möge / sondern nur allein auf diejenigen / denen die Gaben des Heiligen Geistes verliehen sind / und welche GOTT über alles lieben / und Mitleiden mit ihrem Nechsten tragen / welchen auch allein diese grosse Gaben von dem Allerhöchsten umsonst verliehen werden: Darum

Nicht uns / HErr! nicht uns / sondern deinem Nahmen / dir allein in der Höhe / O grosser GOtt! geben wir die Ehre / von aller Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Das Versprochene PARTICULAR,

Wie man
Eine gewisse EXALTATIONEM
SOLIS treffen/

Und hernach
Ein solch exaltirtes ☉ zu einer gereinig-
ten und dazu poros gemachten
☽na bringen soll/

Welches exaltirte ☉ die bereitete ☽ mit
zu vollständigen in allen Proben beste-
henden ☉ zu sich nimmet;

Aus eigener Hand-Arbeit ohne Hin-
terhalt einiger Handgriffe denen
Armen geschencket
von

S. R.

Im Jahr 1714.

I. N. J.

DIe meisten Bücher/ so heut zu Tage von der Alchymie darliegen/ sind gemeiniglich nach ihrer Wahrheit nicht so viel werth/ als davor gegeben wird/ doch scheinet es/ als wollten sich noch einige auffrichtige Gemüther finden/ so da noch mit ihrer Gabe den armen suchenden Jüngern ein Stück Brodts gönnen wollten. Ich will denen nachfolgen/ derer zwar gar wenig/ und mit meiner mir von GOtt geschenckten Gabe denen Liebhabern auffrichtig dienen. Zum Anfange sollen inskünfftige etliche Particular-Processe folgen/ so meine eigene ausgearbeitete Experimenta sind/ und werde ich mich gar nicht daran kehren/ ob denen Liebhabern schon einige Sachen möchten bekannt seyn/ die sie ehmalen gelesen; genug/ daß ich dieses thue/ und keine andere/ als da ich selbst die Wahrheit experimentiret/ darlegen werde; zudem/ sollten einige Arten/ wie in denen folgenden/ also auch in diesem vorangehenden Experiment, bekannt scheinen/ so wird der geneigte Leser es in meinen Schrifften doch mit den völligen Handgriffen finden/ die ich/ ob ich schon andere zum Wegweiser

weiser gehabt / mit vieler Mühe habe erlernen müssen. Also / wo ich sehen werde / daß meine gute Intention geneigt wird auffgenommen werden / in Publicirung dieses Tractats, so soll meine erste Arbeit seyn / denen Liebhabern in Via particulari etwas nach meiner Erkänntniß zu zeigen ; hernach aber inskünfftige / so GOtt will / de Via universali, sollte aber das Widerspiel folgen / wird mein Versprechen auch cassiret seyn / und möchte es an diesem einigen Experiment genug seyn / darinn ich doch vielleicht mehr aus gutem Hertzen möchte communiciret haben / als viele grosse so genannte Philosophi, deren Schrifften fast kein Ende. Ich gebe in öffentlichen Druck / was manche so genannte Alchymisten vor viel 1000. Rthlr. ausbieten würden. Man arbeite nur auf dieses Experiment getrost loß / es ist die gewisse Wahrheit darinn enthalten / und fehlet kein einiger Handgriff: So man nur mit GOTT in eine wahre Freundschafft getreten / (ohne welches alle Mühe vergebens /) so kan man unmöglich fehlen ; nur alles accurat observiret. Man wird auch noch einige Autores finden / die in öffentlichen Druck liegen / die werden uns noch weitläufftiger unterrichten. GOtt segne eines ieden seiner Hände Arbeit! Ich meines Theils will gerne alles hergeben / das Wenige / was ich habe / damit mein armer Nechster / so lange er noch hier in der bösen Welt leben muß / auch sein Brodt habe. GOtt segne einen ieden / der es würdig ist.

EXPERIMENT,

Wie man ein erhöhtes ☉ machen/ und dasselbe mit der ☽na vereinigen solle.

DAs ☉ kan durch kein ander Ding besser/ als durch ♀/ wie Basilius Valentinus gleichfalls zeiget / in seiner Farbe exaltiret und erhöhet werden/ wiewohl es nach gewissen Hand-Arbeiten durch andere Dinge/ als durch einen 🜍 Vitrioli, durch ♂/ ♄/ ♃/ &c. möglich; doch / wie gedacht/ mit nichts besser/ als mit ♀. Es kan geschehen mit dem corporalischen ♀/ aber mit grosser Mühe; ich will aber den Liebhabern den nechsten Weg zeigen: Nehmlich/ mit einem ausgezogenen Sulphure Veneris.

Extractio Sulphuris ex Venere.

Nimm 8. Loth ♀/ solvire das in so viel Aq. fort. als darzu nöthig / wenn du es solviret / filtrire es / thue es in einen kurtzen Kolben / damit die Spiritus corrosivi desto besser auffsteigen / setze einen Helm auf/ und destillire über die Helffte das Aq. fort. davon; hernach / weil die Remanenz noch etwas warm / (damit es sich nicht im Kolben crystallire/) so giesse dazu Guttatim 4. Loth des besten 🝆 Vitrioli, schwencke es hernach wohl untereinander / destillire das Aq. fort. so noch dabey / folgends zu dem

dem andern herüber/ daß sich nichts sublimire/ gieß es mit ein wenig frischen Aq. fort. vermischt wieder drauf/ ziehe es herüber/ das repetire noch zweymahl/ dann reverberiret man hernach die Remanenz, thue sie in geschmoltzen Wachs/ gestossen/ brenne diß Wachs in einem Cruciol davon ab/ hernach nimm dessen 1. Theil ☿ti, auch ein Theil schönen 🜹 ½. Theil ein iedes zart gerieben/ wohl zusammen gemischt/ hernach in einen Schmeltz-Tiegel gethan/ erstlich sachtes Feuer gegeben/ daß es nur erwarmet/ hernach mit starckem △ zusammen fliessen lassen; wenn die Materien wohl durch einander geflossen/ so thue es nach Erkaltung aus dem Tiegel/ zerreibe die Massam, und giesse einen guten destillirten 🜊 darauf/ daß er 2. Finger hoch darüber gehe/ und ziehe damit den 🜍 in einer grünen Gestalt aus/ abgegossen/ neuen Eßig darauf gethan/ und so lange biß kein 🜊 sich mehr färbet. Den gefärbten Eßig thue in einen Kolben/ destillire den Eßig über den Helm/ biß auf die Truckene/ willt du/ so kanst du ihn durch öffters Solviren und Abziehen entweder in neuen Eßig oder sehr starcken 🜅 noch geistlicher machen; das ist der 🜍 Veneris, damit man das durchs ♁ gereinigte ☉ in seiner Farbe/ als eine sehr rothe Coralle/ auch noch höher exaltiren kan.

Exaltatio Solis cum Sulphure Veneris.

Jetzo nimm 4. Loth ☉/ so durchs ♁ gereiniget/ und

und klein gefeilet / hernach von dem præparirten Sulphure ex Venere 2. Loth / reibe alles wohl untereinander / thue darzu klein geriebenen ☿tum 6. Loth / reibe alle 3. Stücke sehr wohl untereinander in einem steinern Mörsel. Diese Mixtur thue in einen darzu bequemen und etwas grossen Schmeltz-Tiegel / lege erstlich um den Tiegel nur todte / von aussen aber angezündete Kohlen / und laß es erstlich sacht warm werden / und immer stärcker / biß der ☿ aller davon gegangen / so du willt / kanst du auf den Tiegel ein durchfeuchtes Flecklein legen / so wird sich der ☿ als ein weiß Pulver anhängen / den nassen Hader must du offt umschlagen / welches Pulver du zusammen streichen / und waschen kanst / so bekommst du den Mercurium lebend wieder. Die Gold-Massa nimm aus dem Tiegel / reducire und capellire sie secundum artem, so wirst du ein hochrothes ☉ haben; willt du es röther haben / so repetire diese Arbeit mit neuem 🜍 biß es dir gefällt. Mit diesem exaltirten ☉ wirst du nicht verderben / es wird dir deine Kosten reichlich bezahlen. Die Massam kanst du / zuvor sie reduciret wird / in geschmoltzen Wachs thun / und abbrennen / hernach mit einem bequemen Fluß reduciren.

Wie dieses exaltirte ☉ mit der ☽ vereiniget / und dieselbe dadurch gefärbet wird.

Jetzo nimm von einer darzu bereiteten Luna fixa 1. Theil / und gleich schwer des exaltirten Goldes / schmel-

schmeltze erstlich die Lunam fixam, wenn sie im Fluß stehet / so thue darzu das exaltirte ☉ / und laß es wohl durch einander schmeltzen / giesse es aus / und granulire es nach der Kunst / oder laß es klein feilen / hernach nimm die Gold- und Silber-Massa, vermische sie mit gleich schwer reinem und gutem Mercurio sublimato, reibe es wohl durch einander / thue es in einen schon im Feuer stehenden und heiß gewordenen Cruciol, laß den Mercurium sublimatum davon gehen / hernach nimm die Massa, brenne sie mit Wachs abe / wie bekannt / und reducire sie / so man in den Præparationibus / wie gemeldet / recht verfahren / so ist die gantze Massa vollkommenes / und in allen Reichs-Proben beständiges ☉. NB. Das meiste ist daran gelegen / daß du reinen Mercurium sublimatum zum Werck nehmest / der nicht mit Arsenico vermischt / wie man ihn gemeiniglich in den Läden findet / wäre also am besten / daß du ihn selber mit ⊕ und ⊖ / wie gebräuchlich / sublimirtest / so ist man sicher. Den ♀ Veneris kan man / ehe er in das ☉ getragen wird / noch um ein Gutes verbessern / wenn man dessen 1. Theil mit 3. Theil Mercurio sublimato præpariret / den ♀ in Aq. Reg. auffgelöst / wie auch den ☿ in einem andern Glase / eben mit einem Aq. Reg. Beyde Solutiones zusammen gegossen / das Aq. Reg. 15 mahl abstrahiret / allemahl im 5ten Abzuge mit frischem Aq. Reg. hernach so sublimirt man gantz gelinde den ☿ von dem ♀ure, hernach mit diesem ♀ure procediret / wie gemeldet worden.

Zur

Zur Nachricht sage ich dieses / ie mehr der 🜍 gereiniget und geistlich gemacht wird / ie lieber wird er vom ☉ angenommen / hierinnen spar man keinen Fleiß. Es wird die Kosten und Mühe reichlich bezahlen. Die Lunam fixam kan man gar leicht machen / ist auch bey vielen Autoribus, so im Druck liegen / beschrieben; Es kan diese Præparation geschehen mit Calce viva und Meer-Saltz / so man die ☽ 5 mahl damit cementiret / auch noch sonst auf andere Weise. Vorjetzo wird es genug seyn; inskünfftige / so GOtt will / werde diesen Proceſs (welchem / ich sage es nochmahl / ein ieder sicher nacharbeiten darff /) mit mehrerm / wenn meine Experimenta folgen werden / erläutern; vorjetzo mag er in dieser Gestalt sehen / ob es die jetzige böse Welt würdig / daß man so auffrichtig gegen sie handelt. Mache also mit diesem ersten Anfang [illegible] Arbeit ein kurtzes / aber doch einem ieden Nacharbeitenden glückliches und erwünschtes

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Renatus, Sincerus, / Richter, Samuel, / Fellgiebel, Esaias

Die Wahrhaffte und vollkommene Bereitung Des Philosophischen Steins, Der Brüderschafft aus dem Orden Des Gülden- und Rosen-Creutzes Darinne die Materie zu diesem Geheimniß mit seinem Nahmen genennet, auch die Bereitung von Anfang biß zum Ende mit allen Hand-Griffen gezeiget ist; Dabey angehä nget die Gesetz oder Regeln, welche die gedachte Brüderschafft unter sich

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Anno 1714

Alch. 230
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252946-0
VD18 14578573